Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№ 75 Breslau, Montag den 30. März 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die literarische Zeitung in Berlin.

(Eine Delikatesse der guten Presse.)

† Berlin, 26. März. — Durch die hiesige literarische Zeitung ist ein Artikel von mir in Ihrer Ztg. zum Gegenstande eines langen Commentars geworden; denn er füllt in dem Abdrucke, dessen ihn die Allg. Pr. Ztg. gewürdigt hat, vermuthlich um demselben eine größere Verbreitung zu verschaffen, mehr als eine Spalte engen Petitdruckes. Ich würde diesen vermuthlich übersehen haben, da ich in der Regel beide Blätter nicht lese. Nun bin ich aber einmal darauf aufmerksam gemacht worden, und kann mich der Pflicht nicht entziehen, Abwehr zu leisten. Da es sich um die Zurückweisung eines unbesonnenen Angriffs handelt, so hoffe ich für meine gemäßigten Vertheidigungsmittel auf kein äußerliches Hinderniß zu treffen. — Mein Artikel, dessen Commentar in der liter. und Allg. Pr. Ztg. ich jetzt beleuchten will, steht in Nr. 42 Ihrer Ztg.; er ist vom 16. Febr. datirt, also beinahe sechs Wochen alt; gewiß ein genügender Zeitraum, um einen Commentar dazu anzufertigen. Da ich den Artikel nicht zur Hand habe, so muß ich mich schon auf die Citate des Commentars verlassen. Derselbe beginnt mit einem Prolog, in welchem „die Böswilligkeit oder irgend eine Tendenz" der oppositionellen Tagespresse zunächst im Allgemeinen, dann mit Bezug auf die polnische Insurrektion und insbesondere auf die religiös-kirchlichen Fragen mit den herkömmlichen Stichwörtern entfaltet wird. Nachdem das Gemüth des Lesers auf diese Weise in die gehörige Stimmung versetzt ist, dem Ankläger Recht zu geben, folgt die nähere Begründung der Anklage und das verurtheilende Erkenntniß. Wir haben es hier nicht mit den allgemeinen Redensarten des Prologs zu thun, und ersparen uns deshalb, eben so allgemeine Redensarten gegenüberzustellen. Wenn der Commentar später behauptet: „Die Schlesische Zeitung hat die tägliche Erfahrung nicht für sich, wenn sie der deutschen Tagespresse große Wahrheitsliebe, und zwar größere als jeder ausländischen zu vindiciren zu müssen glaubt," so hat gerade die Allg. Preuß. Ztg. durch ihre Zusammenstellung von Nachrichten über die polnische Insurrection aus preußischen und ausländischen Blättern den Beweis geliefert, daß wir mit unserer Behauptung vollkommen im Recht waren. Der Prolog des Commentars stützt ferner seine allgemeine Anklage auf die falschen Nachrichten über die Auflösung des Breslauer Schullehrer-Seminars in der oppositionellen Tagespresse. Sind aber nicht so manche Nachrichten über dieses Ereigniß, welche z. B. der Rhein. Beobachter als Erdichtungen und Lügen der Tagespresse hinrichten wollte, von kundigen Männern selbst an Ort und Stelle durch ihr Zeugniß vollkommen aufrecht erhalten worden? Die Hauptstärke seiner Beweisführung glaubt der Commentar aber in folgender Stelle zu besitzen, die wir wörtlich anführen wollen: „Ein in so verwegener Weise auf die Spitze getriebenes System der lügenhaften Berichterstattung mußte nothwendig eine Reaktion von Seiten der verunglimpften Regierung hervorrufen. Sie hat sich, wie zu erwarten war, darauf beschränkt, einfach die Wahrheit der Unwahrheit gegenüberzustellen, und hat demnach einmal dem Verbreiter einer solchen Unwahrheit nachgeforscht und als Resultat der amtlichen Untersuchung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe (Dr. Bettziech) keine andere Gewähr für das ausdrücklich als „allgemein bekannte Thatsache" berichtete anzuführen wisse, als das in einer Conditorei abgelauschte Gespräch mehrerer ihm unbekannter Leute." Wir bedauern aufrichtig, den Commentar in dieser Blöße seiner Beweisführung anzutreffen; er konnte kein traurigeres Paradepferd besteigen, als welches ihm jener Dr. Bettziech gesattelt hat. Die „allgemein bekannte Thatsache", welche derselbe in einer Conditorei dem Gespräche mehrerer ihm unbekannter Leute abgelauscht haben wollte, wie es in dem kläglichen Eingeständniß, das durch die Aach. Ztg. veröffentlicht wurde, zu lesen war, betraf den Irrsinn einiger hiesigen Lehrer, welche in diesen jammervollen Zustand durch Noth und Elend versetzt worden seien. An die deshalb ihrer Zeit erschienene Berichtigung knüpften einige Blätter, wie z. B. der Rhein. Beob. langathmigen Wulst von Phrasen über die Verderbtheit der Tagespresse. Dies ließ sich damals noch begreifen, da der Thatbestand jener Nachricht durch das Eingeständniß des Berichterstatters, das wir deshalb ein klägliches nannten, weil es auf Unwahrheit beruhte, zweifelhaft geworden war. Vollkommen unbegreiflich ist uns aber, wie jetzt noch der Commentar zu „einem verwegener Weise auf die Spitze getriebenen System der lügenhaften Berichterstattung" gerade das in Rede stehende Beispiel wählt, da längst die Namen der wahnsinnig gewordenen Lehrer in Berliner Blättern gedruckt stehen, da sich der eigentliche Urheber jener Nachricht, den der Berichterstatter durch Namensnennung früher nicht bloßstellen wollte, selbst genannt haben soll, da wir die Aussage eines Mitglieds vom Schulkollegium vernommen haben, daß jener Berichterstatter an der Thatsache vollkommen Recht habe und nur falsche Schlüsse gezogen hätte, da also das Faktum unwiderruflich feststeht. Wie soll man nun das Verfahren des Commentars bezeichnen, welchen Namen dafür aus dem Schatze der ehrlichen deutschen Sprache wählen? Der Commentar bemerkt weiter: „Daß die Kölner Zeitung mehrere Wochen hindurch fast in jeder Nummer eine halboffizielle Widerlegung ihrer eigenen Nachrichten zu bringen sich genöthigt sah." Wir machen dabei nur auf den Umstand aufmerksam, daß es der Kölnischen Zeitung auch nicht an Entgegnungen auf solche halboffizielle Widerlegungen gefehlt hat. — Jetzt nun kommt der Commentar auf meinen früheren Artikel in Ihrer Zeitung. Der Inhalt desselben wird dahin zusammengefaßt, „daß er einmal die Anklage auf böswillige Tendenz der Berichterstatter zurückweise und etwaige Unrichtigkeiten bloß aus der „Unbefangenheit" oder aus dem „nicht allzugroßen Scharfsinn" dieses oder jenes (nicht der) Correspondenten abgeleitet wissen wolle, daß er ferner auf die Bedeutung auch der unbegründeten Gerüchte und auf die Pflicht der Presse hinweise, dergleichen mit in den Kreis ihrer Besprechungen zu ziehen und endlich die Glaubwürdigkeit der Berichtigungen selbst zweifelhaft zu machen suche." Sehen wir nun, was der Commentar darüber vorbringt. Seine Behauptung, daß die Schlesische Zeitung nicht die tägliche Erfahrung für sich habe, wenn sie der deutschen Tagespresse eine größere Wahrheitsliebe, als jeder ausländischen vindiciren zu müssen glaubt, haben wir schon oben an dem Beispiele der Allg. Preuß. Ztg. hinsichtlich ihrer Zusammenstellung über polnische Nachrichten in deutschen und ausländischen Blättern als unrichtig nachgewiesen. Daß die preußischen Zeitungen nicht insgesammt die Berichtigung über die Leichtfertigkeit der Correspondenzmacherei des Dr. Bettziech, wie der Commentar verlangt, ihren Lesern mitgetheilt haben, daran möchten sie wohl, wie die Sache sich jetzt gestellt hat, ganz gut gethan haben; übrigens ist es auch ein Verlangen der Unbilligkeit, daß eine Zeitung eine Berichtigung aufnehmen soll, wenn sie nicht von der berichtigten Correspondenz Notiz genommen hat. In diesem Falle möchten sich aber sehr oft unsere Blätter befinden. Wir können es nur für eine allgemeine Redensart halten, auf die sich eben nichts erwidern läßt, wenn der Commentar behauptet, daß „die falschen Nachrichten fast ohne Ausnahme nur gegen die Regierung gerichtet sind und allezeit reiche, sofort auch eifrigst benutzte Gelegenheit zur Opposition und zur Geltendmachung einseitiger Partei-Tendenzen darbieten." Worin bestanden die meisten falschen Nachrichten seit Jahresfrist und länger? In Meldungen von Beamtenwechsel und Hoffnungen ständischer Entwickelung. Sind diese gegen die Regierung gerichtet gewesen? Der Commentar meint ferner, „daß die Correspondenten selbst insgemein gar nicht oder doch nicht eher ihre unwahren Nachrichten berichtigen, bis sie im Interesse der Opposition bereits ausgebeutet oder, was oft erst nach Wochen geschieht, von Seiten der Regierung widerlegt sind." Dieser Meinung stehen schlagende Thatsachen des Gegentheils gegenüber. Wir erinnern nur an ein noch kürzlich durch das ganze Land verbreitetes Gerücht, dessen Widerruf durch einzelne Organe der Presse, wie gerade durch die Schles. Ztg., noch vor jeder halboffiziellen Berichtigung geschah. Ich hatte in meinem frühern Artikel der Presse das Recht vindicirt, auch von allgemein verbreiteten Gerüchten Notiz zu nehmen, weil diese einen wesentlichen Beitrag zur Charakteristik der Zeitstimmung bildeten. Dies nennt der Commentar „eine gänzliche Verkennung des Thatbestandes." Weshalb er dies thut, ist mir, offen gestanden, aus seiner darauf folgenden Exposition nicht klar geworden. Er meint, die Presse, die sich so gern eine Macht nenne, müßte dem eigentlichen Grunde der Gerüchte nachforschen, und wo solche aus einer krankhaften Stimmung und Phantasie des Volkes entsprängen, solcher Krankhaftigkeit entgegentreten und das Volk eines bessern belehren. Hier wird der Presse offenbar ein Theil der Regierungsgewalt vindicirt, und zwar, was die Nachforschung der Gerüchte betrifft, der Polizeigewalt. Im Uebrigen befindet sich der Commentar in einem Irrthum über das Verhältniß der Presse zum Volke, der in der Region der Regierungsbeamten gäng und gäbe zu sein scheint, nämlich darin, daß man der Presse mehr Einfluß auf das Volk, als diesem auf die Presse zuschreibt. Die mehrfachen verunglückten Experimente, aus jenem Gesichtspunkte Organe der Presse zu etabliren, sollten doch darüber schon längst Aufklärung verschafft haben. Wenn aber die Presse auf die Krankhaftigkeit der Volksstimmung heilsam einwirken soll, was sie nach unserer Ueberzeugung nicht unterläßt, so muß sie doch nothwendig auch die Krankheit, wie sie sich in vielfachen Gerüchten zu erkennen giebt, aufdecken; leider darf sie häufig genug nicht auf den Grund und Keim der Krankheitsstoffe unserer Zeit mit der nothwendigen Sorglosigkeit um sonstige Folgen eindringen. — Endlich heißt es in unserm Commentar: „Geradezu perfid ist es, wenn die Schlesische Zeitung die Glaubwürdigkeit der halboffiziellen Berichtigungen deshalb in Zweifel zieht, weil „man nicht wisse, woher sie kommen;" — die Schlesische Zeitung hat selbst schon viele solcher halboffiziellen Berichtigungen gebracht, sie muß also wissen, „woher sie kommen," und so weiter in dieser Tonart. Wir wollen dem Commentator die Ausdrücke: „perfid," „Unverschämtheit" 2c. schenken; wir lieben diese Stichwörter einer unbesonnenen Polemik zu wenig, um dem Grunde ihres Ursprungs nachzuspüren. Nicht die Schlesische Zeitung, sondern ich, einer ihrer Berliner Correspondenten hat von den Berichtigungen behauptet, „man wisse nicht, woher sie kommen." In dieser Unwissenheit befinde ich mich aber gemeinschaftlich mit dem ganzen zeitungslesenden Publikum. Ich habe nur die Stimmung des Publikums über seine Unwissenheit und seine Ansicht von den Berichtigungen ausgesprochen; und diese wird sich nicht ändern, als bis den Zeitungs-Redaktionen erlaubt wird, jeder Berichtigung die Angabe der Quelle beizufügen. Daß eine Zeitungs-Redaktion die Gewähr für sich haben muß, woher ihr eine Berichtigung kommt, ist wohl von selbst so klar, daß wir kaum begreifen, wie der Commentar dies noch hat hervorheben können, und auf die uns unbegreifliche Ausflucht sich begeben hat, in dem „man" nicht den Schreiber des Artikels, sondern die Redaction zu präsumiren. Uebrigens wird die Ueberzeugungskraft der Berichtigungen in den Augen des Publikums hauptsächlich auch dadurch gelähmt, daß sich Zeitungs-Correspondenten, deren sonstige Verhältnisse zu einem oder dem andern Polizei- oder Verwaltungsbeamten gerade kein Geheimniß sind, vielleicht ganz unberufen in das Geschäft des Berichtigens eindrängen. Ich hatte mir in meinem früheren Artikel über berichtigte Nachrichten noch folgende Bemerkung zu machen erlaubt: „Man hört sie aus dem Munde solcher bestätigen, die doch nothwendig die Wahrheit derselben auch wissen müssen, da sie dabei auch nahe genug interessirt sind." Dazu bringt der Commentar Folgendes vor: „Wen

hierunter nur Mitglieder der Regierung, resp. eines Ministeriums verstanden sein können, so liegt entweder eine kaum denkbare und unerhörte Frechheit in der Erdichtung von Thatsachen und Zeugnissen vor, oder die Schlesische Zeitung hat in diesem Falle Recht, Mitglieder der Regierung legen Zeugniß ab gegen die Regierung, und der halboffiziellen Berichtigung geht die Glaubwürdigkeit in diesem Falle ab." Ich muß den Commentator darauf aufmerksam machen, daß er mit seiner Folgerung aus meiner Behauptung sich nicht innerhalb der Grenzen der üblichen Denkgesetze bewegt. Die, welche um die Wahrheit einer Thatsache wissen können, von der sie selbst betroffen sind, müssen doch nicht gerade Mitglieder der Regierung sein. Man kann diese aus dem Spiel lassen, auch die supponirte „Frechheit ꝛc." bei Seite setzen, und mit ruhiger Gelassenheit annehmen, daß wir nicht gern etwas behaupten, was wir nicht beweisen können. Wenn nun schließlich der Commentar noch einmal auf „die Leichtfertigkeit", „Böswilligkeit", „gesinnungslosen Charakter der Tagespresse" zurückkommt, so glauben wir nachgewiesen zu haben, wie diese üblichen Redensarten zu verstehen sind und welches Gewicht sie haben. Unser Gegner aber kann unmöglich verlangen, daß die Presse Achtung vor Angreifern habe, die so wenig dazu beitragen, Achtung zu verdienen und diejenigen mit allen möglichen Verunglimpfungen zu überhäufen suchen, deren einziger Ruhm es ist, frei und offen ihre Ueberzeugung auszusprechen.

Inland.

Berlin, 28. März. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Stettin, v. **Pfuel**, ist von Stettin hier angekommen.

(Allg. Pr. Ztg.) In Korrespondenzen der Magdeb. Zeitung von hier geschah zu Anfang d. J. einer angeblichen **Verfolgung katholischer Geistlichen**, 97 an der Zahl, in Rußland, mehrfacher Erwähnung. Insbesondere wurde in Nr. 1 des gedachten Blattes vorläufig berichtet, daß jene Geistlichen als eifrige Verfechter des römisch-katholischen Glaubensbekenntnisses die Aufmerksamkeit der russischen Behörden auf sich gezogen und sich dem Gefängniß und den erlittenen Mißhandlungen durch die Flucht entzogen hätten. In Nr. 2 theilte sodann derselbe Berichterstatter weitere, angeblich von einem der entflohenen Geistlichen selbst herrührende Angaben mit, wonach man ihn mit seinen Leidensgefährten, nachdem sie in einer anderen russischen Stadt als Handlanger bei den gewöhnlichsten Arbeiten verwandt worden, nach Tobolsk in ein Gefängniß gebracht und dort zu Mehreren in kaum vom Tageslichte erhellte Zellen eingesperrt habe. Um sie zum Uebertrit zu griechischen Kirche zu bewegen, sei ihnen noch härtere Behandlung angedroht worden. Da sie aber fest entschlossen gewesen, ihrem Glaubensbekenntnesse treu zu bleiben, so sei ihnen, um ferneren Mißhandlungen zu entrinnen, nichts übrig geblieben, als auf Mittel zur Flucht zu sinnen, welche ihnen auch bei Nacht, als die Wächter geschlafen, gelungen sei. Vermittelst Bettdecken hätten sie sich an der Mauer herabgleiten lassen, seien darauf mehrere Monate lang durch Wälder und auf abgelegenen Wegen unter Mühseligkeiten und Entbehrungen umhergeirrt, bis sie endlich glücklich die Gränze erreicht hätten. Ein Theil hätte sich nun nach Preußen, ein anderer nach Italien und ein dritter nach Frankreich gewendet. Derjenige preußische Prälat, in dessen Diözese sich ein großer Theil jener Geistlichen — angeblich 50 — gegenwärtig befänden, solle die Absicht haben, dieselben in seiner Diözese anzustellen. So weit im Wesenttichen der von vielen anderen Blättern wiederholte Bericht des Correspondenten der Magdeburger Zeitung. Der letzte Theil dieses Berichts, welcher von dem angeblichen Aufenthalte von 50 der entflohenen Geistlichen in Preußen, und von deren Protection durch einen preußischen Bischof handelt, mußte natürlich zu näherer Ermittelung des Sachverhältnisses Anlaß geben, wobei sich denn Folgendes als Resultat herausgestellt hat: Allerdings hat sich gegen das Ende vorigen Jahres hier ein Individuum blicken lassen, das sich für einen ursprünglich in Rußland angestellten Geistlichen ausgegeben, und, nach einer der obigen Berichterstattung im Ganzen ähnlichen Erzählung, die Provinz Schlesien als diejenige bezeichnet hat, in welche sein und seiner Genossen Uebertritt geschehen sei, und wo sich Letztere größtentheils noch aufhielten. Allein die demgemäß angestellten sorgfältigsten Nachforschungen haben auch nicht das Mindeste ergeben, was den Aussagen des angeblichen Priesters einen Schein von Glaubwürdigkeit verleihen könnte. Vielmehr vereinigen sich alle Umstände dahin, diese Aussagen als eine Kette lügenhafter Erfindungen darzustellen. Weder über die Einwanderung von siebenundneunzig katholischen Geistlichen in Schlesien, noch über deren weiteres Verbleiben ist das Geringste zu ermitteln gewesen, und namentlich hat sich die bestimmte Angabe des angeblichen Priesters über den Aufenthalt von 4 seiner Genossen bei einem namhaft gemachten Geistlichen in Ober-Schlesien als unwahr herausgestellt. Es ergiebt sich schon hieraus, was von der ganzen Geschichte jener wunderähnlichen Flucht zu halten ist. Zur Aufklärung jenes Gerüchtes aber hören wir aus sicherer Quelle, daß ein Mensch, der sich für einen aus Sibirien entflohenen katholischen Geistlichen ausgegeben, kürzlich zu Valenciennes wegen Betrugs verhaftet worden ist. Dieser Mensch, nach allen Umständen derselbe, von dem jene Angaben hier gemacht worden waren, hatte Preußen und andere deutsche Länder durchreist, sich unter falschen Namen durch Vorspiegelungen und Mittheilung der Geschichte von den 96 mit ihm entflohenen Priestern, deren Zahl er in Brüssel schon auf 40 herabsetzte, bei angesehenen Geistlichen Eingang verschafft, und sie zu Geld-Unterstützungen und Empfehlungsbriefen vermocht, bis jene Verhaftung in Valenciennes diesem Treiben ein Ende machte.

*** **Berlin**, 27. März. — Daß die Worte des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Guizot: Wir wollen unsere Intervention nur auf die Hülfsleistungen für die leidenden Polen beschränken, eine Wahrheit sind und für eine solche gehalten werden, beweist uns das zurückkehrende Leben auf dem Geldmarkte, wo nicht bloß die commerziellen Papiere, sondern auch alle Staats-Effecten, die in der allerletzten Zeit einen Rückgang erfahren hätten, wieder begehrt werden und in die Höhe gehen, und nach wie vor und noch am gestrigen Tage waren es die bessern Notirungen auf den westlichen Handelsplätzen und nicht unbedeutende Aufträge von jener Seite her, welche eine neue Thätigkeit in die Geldgeschäfte brachten. Auch auf dem der Börse nahen Getreide-Markte bemerkte man gestern und heute ein reges Leben; noch sind die Preise fast aller Früchte im Steigen und der Umstand, daß manche Landschaften, die sonst viel Getreide ausführen, im vorigen Jahre nicht den eigenen Bedarf gewonnen haben und nun noch ansehnliche Posten kaufen, läßt vermuthen, daß die Preise auch noch ferner steigen werden. Bei dieser guten Verwerthung der landwirthschaftlichen Producte macht sich ein damit in naher Verbindung stehendes wichtiges Verhältniß bemerkbar; die Kauflust der großen Capitalisten ist seitdem wieder erwacht und sowohl in unserer Monarchie selbst, wie in den Nachbarländern, namentlich in Mecklenburg sind sehr vortheilhafte, zum Theil sehr große Güter und Herrschaften betreffende Käufe gemacht worden. Briefe aus Wien von sehr achtbarer Hand bestätigen die Angabe vollkommen, daß die Staats-Regierung mit der Gründung einer obersten Censur-Behörde umgeht; sie soll unmittelbar von der vereinigten Hof-Kanzelei ressortiren und nur in erster Instanz soll die Polizei- und Censur-Hofstelle entscheiden. — Heute zog ein starkes Gewitter mit Regen und Schlossen über unsere Hauptstadt, eine Erscheinung welche der Landmann im Monat März als ein Vorzeichen von noch kommenden Nachtfrösten ansieht.

△ **Berlin**, 27. März. — Herr Appert, dessen edles Streben nach Verbesserung des Gefängnißwesens keine Grenzen kennt, befindet sich noch unter uns und hat neulich ein sehr kostbares Geschenk vom Könige für sein Sr. Majestät gewidmetes Werk „Voyage en Prusse," worin er sich mit großer Sachkenntniß gegen das pennsylvanische Zellensystem ausspricht, erhalten. Gedachtem Werke dürften wir es wohl hauptsächlich zu verdanken haben, wenn das strenge Zellensystem in unseren neu einzurichtenden Gefängnissen, wie man anfangs selbige nach der Idee des Dr. Julius einzurichten beabsichtigte, nun nicht mit seiner ganzen Härte in Ausführung gebracht wird. — Wie die Flamänder, haben nun auch die Holländer die mundartlichen Sprachschätze des Königreichs der Niederlande in einer großen Sendung dem Herausgeber von Germaniens Völkerstämmen, dem Dr. Firmenich, mit der Bemerkung hier zukommen lassen, daß die Holländer sich nicht bei einem Werke, welches das allgemein germanische Brudervolk betrifft, ausschließen dürften. Erwähnte Sendung enthält 32 Mundarten, welche für die Sprach- und Geschichtsforscher besonders wichtig sind, weil sich darunter die reinen Mundarten der friesischen Inseln und Seelands befinden. Nach genauer Betrachtung der holländischen Mundarten von Seiten des Dr. Firmenich, geht die für Deutschland wichtige Wahrnehmung hervor, daß ein großer Theil der Bewohner des Königreichs der Niederlande den Norddeutschen stammverwandter sind, als die letzteren den Mittel- und Süddeutschen. — Der bisherige Polizeipräsident Dr. Abegg aus Königsberg, welcher den verflossenen Winter zur Vorbereitung seines neuen Wirkungskreises in Schlesien, wo er als königl. Commissarius die Eisenbahnen beaufsichtigen soll, in unserer Mitte verlebte, schickt sich zu seiner baldigen Abreise nach Breslau an. Demselben scheint das Berliner Leben gerade nicht sehr zugesagt zu haben, da er zum allgemeinen Bedauern sehr leidend aussieht. Wir wollen wünschen, daß diesem wohlwollenden Mann die Luft in Schlesien besser, als hier, behage. — Der Probst an der hiesigen St. Hedwigskirche, Hr. Brinckmann arbeitet gegenwärtig sehr fleißig an einer aktenmäßigen Darstellung seines gegen den Geh. Kriegsrath Loest vor einigen Jahren erhobenen Injurien-Prozesses, der bekanntlich in allen Instanzen zu Gunsten des Letzteren ausgefallen und von dem freigesprochenen Verklagten dann aktenmäßig durch den Druck unlängst veröffentlicht worden ist. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat neulich höheren Orts um die Erlaubniß nachgesucht, eine Hauskollekte zum Bau einer Kirche zu veranstalten. Man schmeichelt sich, daß eine solche Kollekte jetzt eher, als vor einigen Monaten, gestattet werden wird, indem man sich in den höheren Kreisen nun mehr für die Deutsch-Katholiken zu interessiren beginnt. — Seit einigen Tagen schmeicheln sich unsere Eisenbahn-Aktien-Händler, daß die königl. Bank ihnen nächstens auf Quittungsbogen inländischer Eisenbahnen Darlehen machen wird. Ja, es heißt sogar, daß zu diesem Behufe bereits der Bank ein Kapital von 10 Millionen Thaler angewiesen worden, was wir unsererseits aber noch sehr bezweifeln müssen.

(Wes.-Z.) In Sachen der Handelspolitik ist so eben eine nicht bedeutungslose Demonstration erfolgt und zwar gerade von Seiten derjenigen Stadt, welche bisher den Theorien unserer Freihandels- und Finanzpartei zum wesentlichen Stützpunkt gedient hatte, wenn es galt, die praktischen Forderungen der Sachverständigen zurückzuweisen. Es hat nämlich der Stettiner Kaufmannsstand durch seine Vorsteher sich für Einführung des Differentialzoll-Systems und für die Erhöhung der Twistzölle — als zwei auch dem Ostseehandel zuträgliche Mittel — ausgesprochen.

(Brem. Z.) Alle Nachrichten aus der Provinz Posen stimmen darin überein, daß von einem weiteren Umsichgreifen der Revolte nicht mehr die Rede ist. Ein Theil der eingerückten Truppen wird daher auch schon jetzt nach Schlesien zurückgezogen, weil die Verpflegung in der polnischen Provinz schwierig und die kleinen Orte, welche jetzt Besatzungen haben, wenig geeignet sind, diese aufzunehmen. Man lernt bei dieser militairischen Promenade jetzt praktisch die Richtigkeit der Klagen kennen, welche seit Jahren über die **Vernachlässigung** der **Wegebauten** in Posen erhoben werden. Nicht einmal die Chaussee von Posen nach Breslau ist fertig, obwohl seit langer Zeit daran gebaut wird, alle übrigen Theile der Provinz haben nur Landwege, wo man im Schmutz stecken bleibt, und die für Militairkolonnen kaum zu passiren sind.

(Voss. Z.) In einem in No. 71 der Berl. Voss. Ztg. enthaltenen Artikel aus Posen vom 20sten d. M. wird berichtet, die russische Regierung zu Warschau habe, wie allgemein erzählt werde, die Urtheilsvollziehung an preußischen Unterthanen gemeldet, die der Aufruhrversuche auf russischem Boden überführt seien. Eine solche Meldung ist hier, wohin sie ohne Zweifel gelangt wäre, nicht eingegangen, eine Urtheilsvollziehung an preußischen Unterthanen überhaupt nicht bekannt. Nach den Detail-Angaben zu schließen, hat der Verfasser jenes Artikels die Vollstreckung des Urtheils gegen die Aufrührer von Siedlce im Sinne, unter diesen befand sich aber kein preußischer Unterthan.

(Magd. Z.) Für das hiesige katholische Krankenhaus werden binnen Kurzem barmherzige Schwestern aus dem Mutterkloster zu Nancy erwartet.

Posen, 27. März. (Pos. Z.) Nach der heute hier eingetroffenen Gaz. War. ist auch der Gutsbesitzer Pantaleon Potocki zur Todesstrafe verurtheilt und diese am 17. d. M. zu Siedlce Nachmittags 3 Uhr vollzogen worden.

† In No. 73 der Posener Ztg. ereifert sich ein junger katholischer Priester über einen Berliner Correspondenten der Deutschen Allg. Ztg., und erklärt die Behauptungen desselben, daß zahlreiche und unzweideutige Beweise von der Theilnahme Posenscher Geistlichen an der polnischen Agitation vorlägen, so wie, daß dortige Geistliche offenbar communistische Lehren gepredigt und der Sache des Umsturzes Beihülfe geleistet hätten, für lügenhafte Erfindung und verläumderische Denunciation. Dieser Eifer kann an sich sehr lobenswerth sein, wenn er nur mit etwas mehr Klugheit gepaart wäre. Denn was sagt unter Anderm Hr. Wick, so heißt der junge Priester. Man höre. „Und wenn wirklich einige Priester sich zur Pflichtvergessenheit hinreißen ließen, was könnte das beweisen? Daß sie Menschen sind und irren können und nationale Gesinnungen von ihren Vorfahren ererbt haben, weiter nichts!" Hat Hr. Wick nicht gemerkt, daß er mit dieser Aeußerung eine starke Denunciation ausspricht, und daß es, gering gesagt, eine höchst sonderbare Vertheidigungsart ist, wenn er **Pflichtvergessenheit** seiner **Standesgenossen** mit **nationalen Gesinnungen** entschuldigen will? Wir fürchten, daß die Priester der posener Diözese für eine solche Defension ihrem jungen Freunde nicht besonders danken werden.

Thorn, 20. März. (Königsb. Z.) Wie zu erwarten stand, sind die zu einer Emeute bestimmt gewesenen Tage ohne mindeste Bewegung verflossen. So unsinnig der Plan auch ist, sich Thorns jetzt, da die Festung im Belagerungszustande sich befindet, zu bemächtigen, scheint man doch an die Ausführbarkeit desselben gedacht zu haben. Kurz nachdem die Nachricht durch die Staffette hier eingetroffen war, wurden einige polnische Gutsbesitzer verhaftet. Auch die Zahl der hier Verhafteten hat sich wiederum vermehrt. Man erwartet aber noch mehrere, da im Jacobsfort 16 Gefängnisse eingerichtet worden. Auch sind der Polizeipräsident Lauterbach und der Landrath v. Grävenitz zur Untersuchung hierher gekommen. Die Aufreizung des niederen Volkes an andern Orten Seitens einiger katholischen Priester trägt schon die übelsten Folgen. Geängstigt durch das Gerücht, daß in

Bromberg eine Amme ausgesagt habe, ihr sei von dem Geistlichen versichert, die Vergiftung ihrer protestantischen Brodherrschaft wäre ein verdienstliches Werk, wollen hier wie in Bromberg und anderen Städten Protestanten kein katholisches Gesinde mehr in ihren Haushalt nehmen. Die meisten werden aber gezwungen sein, von diesem Vorhaben abzustehen, da die dienende Klasse meist aus Individuen der kathol. Religion besteht. Der Saamen des Mißtrauens ist nun einmal ausgestreut, wer weiß, welche üblen Früchte er noch bringen wird. — Die Zahl derjenigen, welche sich für die freie Gemeinde in Königsberg intressirt, ist, wenn auch nicht die überwiegende, doch nicht unbedeutend und namentlich gehören zu ihr die Intelligenzen aller Stände. Bei einer großen Anzahl von hiesigen Bewohnern, besonders des mittleren Bürgerstandes, verhindern Unkenntniß und eine philisterhafte Furcht die klare Einsicht in die freie Richtung, welche jetzt so kräftig hervortritt. Doch könnte diesen Leuten gedient werden, wenn sie nur Lust zum Denken hätten, da jene Richtung einen tüchtigen Vertreter unter der hiesigen Geistlichkeit besitzt. Wie gesagt, es wäre wohl möglich, daß auch hier eine freie Gemeinde sich bildete. — Eine Veränderung steht der hiesigen Communalverfassung bevor. Die Polizeiverwaltung gebührte bis jetzt dem Magistrate, doch soll dieselbe, wie Unterrichtete behaupten, von der städtischen Verwaltung abgezweigt und eine königl. werden. Man erwartet nächstens einen Polizei-Director und durch ihn eine durchgreifende Reform der hiesigen Polizei. Aehnliche Veränderungen werden auch in einigen Nachbarstädten eintreten. Bedingt wurden sie durch die politischen Bewegungen. Unsere städtische Verwaltung kann dabei nur gewinnen.

Gumbinnen, im März. (Ztg. f. Pr.) In unserem Justiz-Gefängniß ist das Nervenfieber eingekehrt; die meisten Gefangenen sind dem Lazareth übergeben, die noch gesund sind, haben, wenn sie nicht zu große Verbrecher sind, Ferien bekommen, d. h. sie sind in ihre Heimath entlassen, bis sie wieder zur süßen Häuslichkeit einberufen werden. Schlimm ist's aber, daß das Uebel auch die Familien der Gefangenwärter, so wie eines in demselben Hause wohnenden Justizbeamten ergriffen, auch bereits ihre Opfer gefordert hat.

Danzig, 24. März. (D. Z.) Gestern circulirte hier das Gerücht, es seien in Berlin in der letzten Zeit die von hier nach London bestimmten Briefe eröffnet, und vom dortigen Polizei-Präsidium wieder versiegelt worden.

Königsberg. (Aach. Z.) Eine unerwartete Nachricht hat unsere Stadt in eine gewisse Spannung versetzt, weil man sich den Grund der betreffenden Sache nicht zu erklären vermag. Zugleich mit dem Kommandanten von Graudenz, Hrn. v. Dedenroth, einem noch sehr rüstigen Manne, hat auch unser General v. Esebeck wider Aller Vermuthen seinen Abschied erhalten. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über dieses plötzliche Ereigniß und wird bald auf diesen, bald auf jenen Gedanken geführt. Wie man weiß, wurde der Name des Hrn. v. Esebeck bei mehren nicht ganz erfreulichen Gelegenheiten, wie das Schade-Leitholdsche Schußduell, die vorjährige Gewerbe-Ausstellung und dem diesjährigen Kombinationsballe, nicht zur besondern Aufmunterung für den Civilstand mitgenannt. Eine andere, jedoch mehr beglaubigte Version ist die, daß gewisse Differenzen zwischen Herrn v. Esebeck und dem kommandirenden General v. Dohna die so unerwartete Verabschiedung des Erstern zur Folge hatten.

(Wes. Z.) In diesen Tagen hat auf Veranlassung des Ministeriums eine Besprechung zwischen Mitgliedern des hiesigen Consistoriums und Deputirten der „freien evangel. Gemeinde" stattgefunden. Von Seiten des Consistoriums waren hiezu der Consistorialrath Professor Dorner und der Regierungsrath Zander, von Seiten der freien Gemeinde der Prediger Rupp, Dr. Dinter und Dr. Herbst abgeordnet. Diese Besprechung hat jedoch nicht zu dem höhern Ortes beabsichtigten Resultate, Wiedervereinigung der freien Gemeinde mit der Landeskirche, geführt. Die Deputirten der Gemeinde erklärten, daß es keineswegs die Absicht gewesen, aus der evangel. Kirche auszutreten oder die Grundsätze derselben zu verläugnen, daß sie aber aus der preuß. Landeskirche, wie dieselbe gegenwärtig bestehe, ausgeschieden seien, weil diese dem Bewußtsein der Gemeinden nicht entspreche und durch Symbolzwang und Beschränkung der Lehrfreiheit freiere religiöse Entwickelung hindere. Ueber dogmatische Lehrsätze wurde nicht gesprochen, sondern nur hauptsächlich über die Motive des Austritts. Die Unterredung dauerte mehrere Stunden, führte aber zu keinem Resultate, da die Verschiedenheit in den Prinzipien zu groß war, als daß eine Verständigung in irgend einem wesentlichen Punkte hätte vermittelt werden können.

Königsberg, 23. März. (Königsb. Z. u. Z. f. Pr.) Am heutigen Morgen fand das feierliche Leichenbegängniß des hier am 17. d. M. in Folge eines Schlagflusses verstorbenen Gouverneur von Königsberg, Generallieutenant Dr. Köhn v. Jaski statt. Das zahlreiche Gefolge außer seinen näheren Freunden und seinen Waffengefährten aus Mitgliedern der hiesigen Civilbehörden, des Magistrats, der Stadtverordneten, der Universität und der Kaufmannschaft bestehend, bekundete in seiner Theilnahme, wie sehr es dem Dahingeschiedenen gelungen war, sich die allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben. Der Verewigte wurde am 15. Sept. 1768 in kl. Perlin bei Lauenburg in Pommern geboren. — Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde **Bessel** auf dem Neuroßgärtner Kirchhofe, wie er zu seinen Lebzeiten gewünscht hatte, im Angesicht der Sternwarte beerdigt. Der einfache Leichenzug, in dem man außer den Professoren und Studirenden Stellvertreter sämmtlicher Civil- und Militair-Behörden, sowie die Deputirten der Kaufmannschaft erblickte, umzog die Sternwarte und begab sich dann zur Gruft, an welcher Herr Ober-Militairprediger Consentius die Leichenrede hielt. Ein Gesangchor der Studirenden, geleitet von Herrn Musikdirektor Sämann, führte Trauergesänge aus. — Es ist berichtet worden, daß unter den Mitgliedern des Consistoriums, die zu einer Besprechung mit einigen Mitgliedern der freien Gemeinde committirt waren, sich Hr. Consistorialrath Oesterreich befunden habe. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß nur die beiden andern dort neben O. genannten Herrn der, wie bekannt, fruchtlosen Unterredung beiwohnten.

Königsberg, 24. März. (Königsb. Z.) Heute um 11 Uhr Vorm. beging die Universität durch einen feierlichen Akt in ihrem großen Hörsaale das Gedächtniß Bessels. Die Festrede hielt Prof. Dr. Rosenkranz und vor und nach derselben fanden Musikaufführungen mit Gesängen durch den akademischen Musikdirektor Sämann statt.

Lyck, 20. März. (Lyck. U.) Die Erlaubniß zur Heuausfuhr aus Polen ist, wenn auch nur bei der kurzen Dauer der Schlittbahn, selbst aus entfernten Kreisen, sehr eifrig benutzt worden und durch die Luke bei Tworken allein sind mehre Tausend Fuder gegangen. Hierdurch ist sehr Wesentliches zur Milderung des Nothstandes beigetragen, denn nun ist der Landmann nicht wie im vorigen Jahre in die Nothwendigkeit gekommen, die Körnerfrucht und Kartoffeln dem Viehe zur Nahrung zu geben. — Seit dem 16. d. M. sind hier die königl. Getreidedepots geöffnet worden und es werden zum Marktpreise kleine Quantitäten derselben bis zu einem Scheffel an das Publikum gegen gleich baare Bezahlung verkauft. — Die Noth ist in Polen größer als bei uns und die Lebensmittel sind doppelt so theuer als hier. Ebenso hat der Branntwein dort einen sehr hohen Preis, man zahlt fürs Ohm 13 Rthlr. und da bei der Ausfuhr die 3 Rthlr. Steuer pro Ohm von preußischer Seite zurückerstattet werden, so wäre dieser Absatzweg für die Brennerei-Besitzer recht annehmbar.

Elbing, 15. März. (D. D.) Im März. des J. 1846! nicht 1646 kam aus dem Religions-Unterricht des katholischen Geistlichen B. hieselbst ein Mädchen, dessen Mutter sich zur lutherischen Kirche hält, nach Hause und theilte ihren Eltern mit: Der Herr Kaplan habe heute vom Sakramente der Ehe gesprochen und dabei gesagt, der vorgesetzte Geistliche (der Probst) verfahre mit seinen Pfarrkindern viel zu gelinde, wäre er an dessen Stelle, er würde z. B. nimmer den Bund einer gemischten Ehe segnen. Selbst in seiner jetzigen Stellung würde er dem katholischen Theile eines solchen Bundes auf dem Sterbebette den letzten Dienst versagen, denn so wolle es die Kirche. Er ging in seiner Kühnheit so weit, daß er sich rühmte in dieser Art vor etwa 2 Jahren seine Pflicht treulich erfüllt zu haben, und zwar: gerufen zu einer Frau an's Sterbebett, welche mit ihrem lutherischen Manne 20 Jahre glücklich gelebt hatte, um derselben das Abendmahl zu reichen, habe er ihren Wunsch aber nur erfüllen dürfen (so wäre es die Vorschrift der Kirche), wenn dieselbe beschwöre, falls sie genese, sofort ihren Mann zu verlassen. Da nun die sterbende Frau hartnäckig diese kirchliche Pflicht zu erfüllen sich geweigert habe, so habe er dieselbe unverrichteter Sache verlassen müssen. So wird von den einzelnen römisch-katholischen Geistlichen, allen Ermahnungen zum Trotze, noch christlicher Religionsunterricht ertheilt.

Aachen, 24. März. (Aach. Z.) Gestern wurde hier die öffentliche regelmäßige General-Versammlung der Actionäre der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft abgehalten. Die Geschäfte dieses großartigen, unserer Stadt zur Ehre gereichenden Institutes sind im vergangenen Jahr sehr glücklich gewesen. Die Versicherungssumme ist abermals um mehr als 30 Mill. Thaler gestiegen, die Reserve ist um 160,000 Thlr. vermehrt, und den Actionären hat eine Dividende Dividende von zwanzig Thalern für jede Actie gewährt werden können.

Vom Rhein, 22. März. (Rh.- u. M.-Z.) Als die Nachricht von dem Aufstands-Versuche in den verschiedenen **polnischen Provinzen** in Paris anlangte, fielen alsbald die Kurse der öffentlichen Fonds. Als die Nachricht von dem Nichtgelingen der polnischen Bewegung in Paris anlangte, stiegen alsbald die Fonds. Einige Spekulanten machten glänzende Geschäfte, in der Voraussicht, daß die Sache nicht gelingen werde, während gewandte Agenten an der Börse rc. absichtlich günstige Nachrichten für die polnische Sache verbreiteten. Die Börse kennt keine andere Politik als ihr Interesse. Ein Börsenspekulant hat kein Vaterland, keine Liebe weder zu den Polen, noch zu der Menschheit, noch zu den ewigen Rechten der Moral und der Nationen. An der Frankfurter Börse, so meldet ein Correspondent der Aachener Zeitung, ist dasselbe Symptom bemerkt worden. Mit dem Blute der Polen sind gute Geschäfte getrieben worden. Das sind die Menschen, die Einflüsse, welche ganz Europa materialisiren möchten. Die Politik wurde alsdann mit jedem Tage mehr ein Börsenspiel, ein Geldschacher. Die Geldaristokratien würden die Betrogenen wie Blutegel aussaugen. Die Pariser und Frankfurter Börse ist die leibhaftige Skepsis. Das Geld allein ist **Wahrheit**, Nationalität, Religion, Moral. Die bessere Gestaltung der Gesellschaft sind Hirngespinnste. An die Stirne dieses Materialismus schreibt die Gegenwart bereits ihr Veto, denn Europa ist nicht dazu gemacht, ein großes Börsenspiel zu treiben.

Vom Rhein, 21. März. (R. B.) Die Preise der Lebensmittel, des Getreides und der Kartoffeln, bisher im Fallen, fangen wieder an, sich auf ihrer jetzigen, noch immer unverhältnißmäßigen Höhe zu erhalten, ja man hat an vielen Orten bereits ein Steigen derselben bemerkt. Zum Theil mag diese Erscheinung ihren Grund in der weniger warmen, aber keineswegs nachtheiligen Witterung haben; da jedoch die Preise in den Nachbarländern keine Erhöhung erlitten haben, so möchte die Ursache hiervon bei uns doch wohl in anderen Dingen zu suchen sein. Hiezu rechnen wir vorzüglich das viel verbreitete Gerücht: es werde das Ausfuhrverbot für die Kartoffeln sehr bald wieder aufgehoben. Aus einer sehr zuverlässigen Quelle haben wir aber in Erfahrung gebracht, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbots der Kartoffeln keineswegs nahe bevorsteht, vor der vollendeten Aussaat derselben keinen Falls erfolgen und auch dann noch ein so wichtiger Schritt nach den Umständen reiflich erwogen werden wird. Die Preise dürften daher sehr bald eine starke rückgängige Bewegung erleiden.

Aus der Provinz Sachsen, 21. März. (Aach. Z.) Der Publizist v. Florencourt, den, wie ich früher geschrieben, der vormalige Minister, Graf Arnim, wegen Preßvergeben zur Kriminaluntersuchung ziehen ließ, ist vorgestern vom Oberlandesgericht zu Naumburg völlig freigesprochen worden.

Deutschland.

Dresden, 24. März. (D. A. Z.) Die II. Kammer berieth gestern und heute den Deputationsbericht über einen mittels Dekrets vom 14. Sept. vor. J. an die Stände gelangten Gesetz-Entwurf, das Recht der mit Wechsel Bezogenen an den ihnen anvertrauten Waaren betreffend. Die Deputation hält dafür, daß die beschränkenden Bestimmungen der Vorlage für den Handel und Verkehr in Sachsen höchst nachtheilig und fast unausführbar sein dürften, daß hierdurch wohl der Wechselverkehr, nicht aber der gesammte Handelsverkehr, nicht aber der gesammte Handelsverkehr gefördert werden könne, und räth der Kammer an, dieser Tendenz des Gesetz-Entwurfs ihre Beistimmung zu versagen und den von ihr vorgeschlagenen Abänderungen beizutreten. Dieser Antrag wurde von der Kammer in der gestrigen Sitzung, nachdem die allgemeine Debatte beendigt war, gegen 18 Stimmen angenommen, und die Abänderungen wurden heut ebenfalls genehmigt. — Nach Beendigung dieses Gegenstandes begann die Berathung des Einnahme-Budgets der laufenden Finanzperiode, von dem jedoch wegen vorgerückter Zeit nur die Position 1, welche die Forstnutzungen betrifft und einen Rein-Ertrag von 560,000 Thlr. (54,000 Thlr. mehr als in der verflossenen Finanzperiode) nachweist, discutirt werden konnte. Die nächste Sitzung der Kammer wurde von dem Präsidenten zum 26. März angesetzt, wobei derselbe der Kammer anzeigte, daß ihm von Seiten der Staats-Regierung die Mittheilung zugegangen, daß der **Schluß des Landtags auf den letzten Mai** festgesetzt sei.

√ **Leipzig**, 27. März. — Die gestrige General-Versammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie war so ruhig und friedlich, wie keine seit Jahren; die Opposition war verstummt, ihre Führer fehlten gänzlich in der Versammlung, der Geschäftsbericht sowohl wie der Rechnungsabschluß für 1845 wurden fast ohne alle Verhandlung genehmigt, ein völlig nichtssagender Zusatz zu §. 63 (hinsichtlich der Verzinsung und Verwendung des Reservefonds) einstimmig angenommen und damit war binnen Einer Stunde alles beendigt. Directorium und Actionaire sahen sich befremdet an und die Ueberraschung darüber, daß die Stätte der heftigsten Kämpfe plötzlich der Wohnsitz des tiefsten Friedens geworden war, war selbst für diejenigen keine wohlthuende, welche diesen Frieden wollen. Man gestand sich's nicht, allein **fühlte** es, daß eine Reihe von Männern dem Eisenbahnunternehmen den Rücken zugekehrt hatte, deren Eifer und reger Wille für öffentliche Angelegenheiten allgemein bekannt und geehrt ist, deren Gegenwart und Theilnahme stets segensreich wirken muß, und deren Wegbleiben ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Verdammungsurtheil ist. So wie gestern waren die General-Versammlungen sieben Jahre lang, ehe man die heillosen Mängel im Grundgesetz und im ganzen Leben und Sein der Eisenbahngesellschaft erkannte und nach Reform zu dringen begann. Die Kämpfe wurden lebhaft und auf beiden Seiten mit großer Anstrengung geführt, die Reformer brachten es vor zwei Jahren schon zu einer imposanten Majorität, die ihnen

den Sieg verhieß; siegten dann in der folgenden Versammlung vollständig über Directorium und Ausschuß und eine neue Epoche schien zu beginnen. Da nahm plötzlich die Sache eine andere Wendung: mit einer Unbefangenheit, die unerhört ist, stopfte man die Versammlung, in welcher zum zweiten Mal über die Uebernahme der sächs.-böhmischen Bahn verhandelt wurde, den Saal voll Markthelfer, Hausknechte, Bedienten und Kommis, die vielleicht zum ersten Mal eine Actie sahen, ließ durch diesen Troß für die Uebernahme stimmen, ohne die unwiderlegbaren Gründe der Gegner auch nur durch einen Scheinkampf anzugreifen und setzte so zu Gunsten eines augenblicklichen Actienschwindels die ganze Zukunft des Geschäfts aufs Spiel, gab das kostbare Privilegium der Gesellschaft dahin, ja bürdete derselben noch schwere Lasten auf statt Entschädigung, — alles für eine Agiotage. An diesen Umtrieben war das Directorium gewiß unschuldig; allein verbündet hatte es sich doch insofern als es bis zum letzten Augenblick völlig partheilos zu scheinen strebte, die gewichtigen Gründe gegen die Uebernahme völlig unwiderlegt ließ, aber eben im letzten Augenblicke und als den Gegnern das Wort bereits abgeschnitten war, durch eine Masse schöner Worte für die Uebernahme auftrat und dadurch ebenfalls auf die Abstimmung einwirkte. Dieses Verfahren war für die Opposition das Signal das ganze Unternehmen vorerst seinem Schicksale zu überlassen, bis bittere Erfahrungen eine harte Lehrmeisterin gewesen sein würden. Diese bitteren Erfahrungen aber werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Leipzig-Dresdener Bahn ist bereits dergestalt abgenutzt, daß es Erstaunen erregen muß; die Reparaturen der durchgreifendsten Art steigen bis ins Ungeheure. Die Transportmittel stehen gegen alle Nachbarbahnen weit zurück, die Locomotiven genügen kaum für den täglichen Verkehr; die Personenwagen sind wahre Knochenzermalmungsanstalten und die der dritten Klasse sind wirklich polizeiwidrig schlecht. Die nächsten Jahre müssen unberechenbare Summen fordern. Und alle diese Ausgaben sollen aus den Betriebs-Einnahmen gedeckt werden; die Anschaffung eines Betriebskapitals, welches die Actionaire vor Wechselfällen sichert, hat man hartnäckig abgelehnt und der Reservefond ist nicht nennenswerth. Dazu kommt, daß den einsichtsvolleren Actionairen durch die Statuten und ihre unglaubliche Handhabung jede Einwirkung abgeschnitten ist; denn der Kaiser von Rußland ist weniger Alleinherrscher, als unser Directorium; der Ausschuß ist eine Bevormundungsbehörde gegen die Actionaire und eine Bewilligungsmaschine für das Directorium, obgleich die Statuten ihn nicht berechtigen, auch nur Einen Groschen zu bewilligen; das Rechnungswesen endlich ist der Art, daß jede Einsicht und Controllirung desselben Seitens der Actionaire unmöglich ist. Können die bittern Erfahrungen bei diesem Stande der Dinge ausbleiben? — Als Gerücht läuft die Kunde durch unsere Stadt, die wegen der Augustereignisse Verurtheilten seien begnadigt; Prinz Albert, der einstige Thronerbe, solle die hiesige Universität beziehen und die Schützen sollen dem Regiment Prinz Albert Platz machen. Was daran wahr ist, wird die nächste Zeit lehren.

Kassel, 23. März. — Das in uns. vorgestr. Ztg. erwähnte, den Prof Jordan betreffende Erkenntniß lautet wie folgt: In der Untersuchungssache gegen den Bürgermeister Dr. Scheffer von Kirchhain und 14 Genossen, in den Akten genannt, wegen Hochverraths 2c. theilt der, in Gemäßheit des §. 40 der Verordnung vom 29. Juni 1821 mit sieben Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten, besetzte Criminal-Senat des kurfürstl. hessischen Ober-Appellations-Gerichts zu Kassel auf die von dem Mitangeschuldigten Professor der Rechte 2c. Dr. Sylvester Jordan zu Marburg anher erhobene Berufung nachstehends Urtheil: Nach Einsicht der Beschwerdeschrift, der Vor- und Hauptuntersuchungsakten so wie des angefochtenen Erkenntnisses des Criminal-Senats des Obergerichts zu Marburg vom 14. Juli 1843, wodurch der genannte Appellant, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung, wegen Beihilfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen, unter Anrechnung eines Theils der Untersuchungshaft, zu einer fünfjährigen Festungsstrafe neben Dienstentsetzung und Absprechung des Rechts, die kurhessische National-Kokarde zu tragen, auch in diejenigen Kosten der Voruntersuchung, welche, während diese gegen ihn allein geführt worden, entstanden sind, so wie in 3/13 der weitern Kosten von der Zeit der Anlegung des General-Protokolls an, und in die Kosten der Hauptuntersuchung, so weit diese gegen den Appellanten geführt worden, verurtheilt worden ist, — wird aus den hier beigefügten Entscheidungsgründen, der Appellant unter Bewilligung der gebetenen Restitution gegen die Versäumung der gesetzlichen Frist zur Einführung der Berufung, mit Aufhebung des Erkenntnisses erster Instanz von der Anschuldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung, freigesprochen, in Ansehung der Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen aber aus der Untersuchung entlassen. Die Kosten der letztern, insoweit dieselben dem Appellanten zur Last gesetzt worden und nicht von der Staatskasse zu tragen sind, werden niedergeschlagen. V. R. W. Zugleich wird, in Gemäßheit des §. 116 der Verfassungs-Urk. die öffentliche Bekanntmachung dieses Erkenntnisses und der Entscheidungsgründe hiermit verordnet. Erkannt Kassel am 17. October 1845. Der Criminal-Senat des kurfürstl. Ober-Appellationsgerichts. (L. S.) Duysing. vt. Heuser. (Folgen die Entscheidungsgründe auf 109 Seiten.)

Karlsruhe, 19. März. (Oberrh. Z.) Der großherz. Oberstudienrath hat sämmtlichen Directionen der gelehrten und höhern Bürgerschulen zu erkennen gegeben, daß man in neuerer Zeit die unangenehme Erfahrung gemacht, daß einige Lehrer unserer Anstalten sich an öffentlichen Angelegenheiten, namentlich an Petitionen, z. B. in Betreff der Motion des Abgeordneten Zittel, betheiligten, die mit ihren dienstlichen Verhältnissen in nahem Zusammenhange stehen. Obgleich nun zwar die Verfassungs-Urkunde das Recht der Petitionen im Allgemeinen gestatte, so sei damit doch nirgends gesagt, daß Staats- und Kirchendiener auch über solche Gegenstände petitioniren dürfen und sollen, welche in das Bereich ihres Dienstberufes eingreifen. Die Berufspflicht aller Lehrer an sich, wie die schuldige Beachtung der Interessen einer Anstalt, erfordere es, sich wie von jeder extremen Richtung, auf welche Seite sie gerichtet sei, überhaupt, so insbesondere sich jeder Theilnahme an öffentlichen Demonstrationen zu enthalten. Man vertraue zu sämmtlichen Lehrern, daß sie die wohlgemeinten Winke der Oberstudienbehörde gehörig beachten und zu keiner, sonst von der Dienstpflicht gebotenen, ernstlichen Einschreitung Anlaß geben werden.

Säckingen, 20. März. (Oberrh. Z.) Nach einem Erlaß der erzbischöflichen Curie wurde der hier in jeder Beziehung hochgeachtete Kaplaneiverweser Eppenberger von seinen Verrichtungen suspendirt und eine Untersuchung über ihn verhängt.

♂ Frankfurt a. M., 25. März. — Das Unterleibs-Nervenfieber rafft, wie gewöhnlich um diese Zeit des Jahres, auch jetzt manche Opfer hin. Bemerkenswerth jedoch ist, daß das Militair-Hospital, wenn schon die Zahl der dort verpflegten Kranken, ihre Normalhöhe, — nämlich fünf vom Hundert der Garnison, — beinahe erreicht, in diesem Jahre keinen einzigen von jener furchtbaren Seuche befallenen Patienten enthält. Man schreibt dieses erfreuliche Ergebniß den auf Anregung unsers Garnison-Arztes Dr. Pfefferkorn von der Behörde erlassenen Verordnungen zu, dem übermäßigen Brantweintrinken des Soldaten Einhalt zu thun. Auch der Säuferwahnsinn (delirium tremens), der bei der hiesigen Garnison sonst fast endemisch war, gehört seitdem zu den allerseltensten Krankheits-Erscheinungen. In Mainz dagegen hat die vorberegte Seuche in den nächsten Wochen nach dem letzten Fasching, vornehmlich unter der weiblichen Jugend, zahlreiche Opfer hinweggerafft; 17 dahin gehörende Personen werden namhaft gemacht, die sich das Uebel durch allzurücksichtslosen Genuß der Carnevalsfreuden zugezogen und einem frühzeitigen Tode erlagen.

Nürnberg, 20. März. (Köln. Z.) Gestern sind von München hier Briefe eingetroffen, welche über den langsamen Gang der Ständeverhandlungen klagen, so daß der Schluß des Landtages nicht vor Mitte Juni d. J. zu erwarten sein dürfte. Dieselben Briefe sprechen sich unter der Blume über die Resultate der diesjährigen Diät nicht sehr günstig aus. Die Majorität der Kammer ist Grau in Grau gefärbt — heißt es in einem solchen Briefe —, bis auf einige nicht allzu hoch anzuschlagende Zugeständnisse wird die Regierung alles durchsetzen, was ihr beliebt. In der Reichsrathskammer steht es nicht viel besser. Der Kronprinz mußte eine Reise nach Berlin unternehmen, Prinz Luitpold begiebt sich nach Italien und Griechenland, von den Anträgen des Fürsten von Wrede fallen einige in sich selbst zusammen, andere werden freiwillig oder überwiesen von ihm selbst zurückgezogen; die Begierde, womit sonst nach den Zeitungen gegriffen wurde, um die noch so langen Referate der Landtagsverhandlungen darin zu lesen, hat abgenommen; zudem haben es einige Blätter durch voreilige Bekanntmachungen von Reichsraths-Protocollen besonders durch Veröffentlichungen von Namen einzelner Reichsräthe, die später in der Correctur weggestrichen wurden, dahin gebracht, daß nicht mehr wie früher die Correcturbogen an die Journalreferenten abgegeben werden, sondern daß nun letztere aus den förmlich erschienenen Protocollen schöpfen müssen, wodurch die Mittheilungen zwar nicht an Inhalt verlieren, allein erst dann eintreffen, wenn die Protocolle bereits in den Händen der darauf Abonnirten sich befinden, — gewiß eine Paralysirung des Interesses. — Ueber einen Gegenstand wird gegenwärtig mit der gesteigertsten Theilnahme allenthalben gesprochen. Ein hiesiger, das bayerische Indigenat als geborner Nürnberger besitzender junger Arzt ist nämlich im Begriff, nach Italien zu gehen, um dort in den Jesuitenorden zu treten, wozu bereits alle Einleitungen getroffen sind. Ob's die ärztliche Praxis an dem künftigen Jünger Loyola's etwas verliert, steht dahin, er war Hydropath und Arzt einer Wasserheilanstalt, allein die andere Frage ist von äußerster Wichtigkeit. Dr. R......r hat sich nämlich das Indigenat vorbehalten; da aber in Bayern keine Jesuiten geduldet werden (wenigstens keine dem Orden öffentlich einverleibten), so wäre bei der Rückkehr des Dr. R. nach Nürnberg ja augenfällig das Verbot umgangen, und R. könnte uns eine gefährliche Nachzucht liefern, wenn er als Lehrer und nur einer Privaterziehungs-Anstalt aufträte. Auf die Entscheidung dieses Falles ist Jedermann so gespannt, wie nicht leicht auf einen andern Gegenstand.

Nürnberg, 21. März. (Köln. Z.) Aus dem nahen Erlangen gehen schlimme Nachrichten über Statt gefundene Studenten-Excesse hier ein, die um so beklagenswerther sind, als sich auf den andern beiden Landes-Universitäten ein dem Culturfortschritte angemessener Geist zeigt. In Erlangen dagegen herrscht noch viele antiquirte Rohheit, die sich von Generation zu Generation als ein habituelles Uebel forterbt. Nicht zu gedenken, daß der berüchtigte Gänsemarsch unter einem Theile der erlanger Studenten sich in neuerer Zeit eingenistet hat, wodurch des Abends viele ruhig nach Hause gehende Bürger belästigt werden, fand kürzlich eine Prügelei zwischen den von der Regierung geduldeten Corps und einer bei denselben im Verruf stehenden Corporation Statt. Die Erbitterung zwischen den beiden Partien war so hoch gestiegen, daß scharf geschliffene Schläger gebraucht wurden und mehrere bedeutende Verwundungen Statt fanden. Wenn überall auf Universitäten die Selbstachtung und Würde des akademischen Bürgers schärfer im Auge behalten würde, wenn der schon zu so vielen traurigen Folgen veranlassende Verruf einmal in den düstern Hintergrund verschwände, wohin er in unserer lichten Zeit gehörte, wenn ferner ein streng entscheidendes Ehrengericht für alle streitigen Fälle Platz griffe auf den Universitäten, wo sich's ja doch gewöhnlich bei allem Zwiespalt nur um die bald subtilere, bald gröbere Verletzung handelt, so könnten sich solche bedauerliche, den Stand der studirenden Jugend in Mißachtung bringende Uebergriffe gar nicht begeben.

Coburg, 22. März. (Fr. J.) Unser Herzog hat bereits mit seiner Gemahlin die Reise nach Portugal angetreten; wird aber erst in der Mitte Juni zurückerwartet, um die hiesige Ständeversammlung in Person zu eröffnen.

Oesterreich.

† Wien, 27. März. Uebermorgen wird in der k. k. theresianischen Ritter-Akademie dahier eine große Festlichkeit stattfinden, welcher der allerhöchste Hof beizuwohnen beabsichtigt. Es wird nämlich das hundertjährige Bestehen dieser von Sr. Maj. der Kaiserin Maria Theresia gestifteten großartigen Anstalt feierlichst begangen werden. — Die Enthüllung des Monuments weiland Sr. Maj. des Kaisers Franz wird am 14. Juni d. J., als dem Tage der glorreichen Rückkehr Sr. Maj. aus Paris im Jahre 1814, mit großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Ob, wie es heißt, J. J. M. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen an dieser erhabenen Festlichkeit Theil nehmen werden, kann man noch nicht mit Bestimmtheit behaupten. Uebrigens dürfte diese Behauptung nicht ganz ohne Grund sein, da Se. Maj. der Kaiser Nicolaus bei seiner letzten Anwesenheit dahier versprochen haben soll, im nächsten Frühjahre Wien abermals mit einem Besuche zu beehren und vielleicht bei dieser Gelegenheit J. Maj. die Kaiserin von Rußland auf ihrer Rückreise aus Italien zu begleiten.

Obgleich wir über die Ereignisse in den polnischen Provinzen Preußens und Oesterreichs längst wiederholt und ausführlich berichtet haben, so theilen wir unsern Lesern doch noch den nachstehenden Artikel aus der Wiener Ztg. mit, weil er das Siegel amtlichen Ursprungs an der Stirn trägt: „Der Zeitpunkt ist gekommen, auf welchem es möglich ist, einen unbefangenen Blick auf die Ereignisse der neuesten Zeit in Galizien und im Großherzogthume Posen zu werfen, und dieselben bis zu ihren Ausgangspunkten zu verfolgen. Wir werden uns dieser Aufgabe aus dem rein historischen Gesichtspunkte und in gedrängter Kürze der Darstellung unterziehen. In Folge der mißglückten Revolution im Königreiche Polen in den Jahren 1830 und 1831 hat sich die polnische Emigration in Frankreich, England und Belgien gebildet, und unausgesetzt alle ihr nur irgend zu Gebote stehenden Mittel zur Herbeiführung eines Umsturzes in den Ländern, aus denen sie sich freiwillig flüchtend zurückgezogen hatte, aufgeboten. In sich selbst in Parteien gespalten, waren diese in Beziehung auf das Unternehmen einig; den Sieg in ihren eigenen Reihen überließen sie dem Ausschlage der Ereignisse. Jede Partei verfolgte sonach zwei Richtungen, die gemeinsame, d. h. die Richtung nach dem Umsturze des Bestehenden und die jeder unter denselben eigenthümliche, die sich wohl als aristokratisch, demokratisch und communistisch bezeichnen lassen, ohne daß es in gleichem Grade möglich wäre, die Grenzlinien ihrer verschiedenen Bestrebungen genau zu ziehen. Das jüngste Unternehmen ist indeß wohl vorzugsweise der demokratischen Partei zuzuschreiben. Ihr boten die höher und niedriger Stehen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 75 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 30. März 1846.

(Fortsetzung.)

den die Hand; die aristokratische Partei, weil ihr vor Allem am Umsturze gelegen war, die communistische, weil ihr die vermeinten Hilfsquellen zur Verführung am leichtesten zu Gebote zu stehen schienen. Als vorbereitende Mittel zum Ausbruche dienten die Verläumdung der Regierungen und die Verdächtigung aller von denselben ausgehenden administrativen Maßregeln; das Durchstreifen der Länder, die zur Revolution aufgeregt werden sollten, durch zahlreiche Emissarien; die Verbreitung von vielen hunderttausend Exemplaren revolutionairer Druckschriften, in Form von demokratischen, Traktaten, Aufforderungen zum Aufruhr und von Leitfäden zur Führung des Guerillaskrieges. — Sämmtliche Parteien stellten die Vernichtung aller Nichtpolen, und insbesondere der Deutschen, und deren Ausrottung mit dem Schwerte, dem Dolche und im Nothfalle auch mit Gift, stets in die erste Linie der patriotischen Handlungen, wie sich aus den von den Leitern des Aufstandes erlassenen Instructionen unwiderlegbar ergiebt. [1]) In der letzten Hälfte des Novembers im verflossenen Jahre fand eine Zusammentretung sogenannter Deputirten der fünf Regionen, nach welchen die Oberleiter des Unternehmens das Gebiet des ehemaligen Polens zum Behufe der Operation aufgefaßt hatten, statt. Diese Gebiete waren: das Großherzogthum Posen, Galizien, das Königreich Polen, Litthauen und der Freistadt Krakau. Im strategischen Plane wurde in die erste Linie der Operationen die Ueberrumpelung der befestigten Städte Posen und Thorn und wo möglich noch einer andern Festung in den altpreußischen Provinzen gestellt. Zugleich sollte der Ausbruch des Aufstandes des gesammten Posenschen und Krakauer Gebietes und des westlichen Theiles von Galizien stattfinden, welchem in der Voraussicht der Verschwornen die Erhebung des ganzen Landes sicher folgen würde. — Der Ausbruch der Insurrection war zwischen dem 17ten und 21sten Februar dieses Jahres festgesetzt und die Instructionen an die Mitverschwornen in den gedachten Ländern wurden dem gemäß erlassen. Nach dem Gelingen des ersten Theils des Unternehmens sollte das Königreich Polen mit Krieg überzogen werden. Glückliche Zufälle, welche die Wachsamkeit der preuß. Regierung zu benützen wußte, haben die Besitznahme der festen Plätze, die den künftigen Operationen zur Basis dienen sollten, vereitelt und hierdurch den Aufstand des flachen Landes im Posen'schen Gebiete hintangehalten. Den Instructionen des Central-Convents zufolge, sollte das Mißlingen des Unternehmens im Großherzogthume Posen nicht auf das Freigebiet von Krakau und auf Galizien zurückwirken, sondern vielmehr, was im Großherzogthume verloren sein dürfte, von dorther wieder ersetzt werden. Der Senat von Krakau und die dortigen Residenten der drei Schutzmächte erhielten die Gewißheit des nahe bevorstehenden Ausbruches im Freigebiete; derselbe war auf den 18. Febr. festgesetzt; die Verschwornen hatten ihre Posten bezogen. Das unerwartete Einrücken der schwachen Besatzung von Podgorze in die Stadt Krakau vereitelte das Unternehmen für jenen Tag und erreichte hierdurch den Zweck der Rückwirkung einer ausgeführten Schilderhebung des Freigebietes auf Galizien in den Weg zu treten. Wie pünktlich die Verschwörer im Tarnower Kreise den gegebenen Befehlen und dem mit großer Sorgfalt verbreiteten Wahne, die Ueberrumpelung der Stadt Posen sei gelungen, das gesammte Großherzogthum stehe unter den Waffen, Folge zu leisten wußten, dies haben die Ereignisse im Tarnower Kreise am 18. und in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Februar bewiesen. Die sich hierauf beziehenden Thatbestände sind aus den seiner Zeit mitgetheilten officiellen Berichten aus Tarnow bekannt. Als die Kunde von dem gescheiterten Versuche im Tarnower Kreise (demjenigen, auf welchen die Emigration am meisten zu bauen sich berechtigt glaubte), durch die Fliehenden sich in den angränzenden Kreisen verbreitete, fanden in einigen derselben, wie seiner Zeit gemeldet wurde, gleichfalls einzelne Versuche, Aufstände zu erregen, Statt, welche aller Orten an dem Widerstande des Landvolkes sich brachen, aber nicht zu blutigen Auftritten führten, die sich im Tarnower Kreise in Folge des Zwanges, welchen die Verschwörer dem Landvolke anthun wollten, ergeben hatten. Die Thätlichkeiten in diesem Kreise haben erst begonnen, nachdem die Verschwörer einige Bauern, die sich ihren Lockungen widersetzten, mit Pistolenschüssen getödtet hatten. In den andern Kreisen traten die Aufwiegler bei ihren vereinzelten Versuchen milder auf, und wurden sonach von den Landleuten, nur als Gefangene nach den Kreisstädten abgeführt. Aufrührer, welche die Bewegung in der Form vereinzelter Banden, und selbst durch Räubereien und Aufregung der Landleute gegen ihre Gutsherren, insbesondere im Sandecer Kreise, fortsetzen wollten, wurden durch diejenigen, welche sie zu verführen suchten, mit Hülfe herbeigeeilter Truppen-Abtheilungen sehr bald überwältigt. In zahlreichen Fällen haben die Landleute den Gutsbesitzern, welche sich dem revolutionären Unternehmen abhold zeigten, zur freiwilligen Schutzwehr gedient, die Umgebungen der Schlösser und der Oekonomie-Gebäude besetzt, und Angriffe, welche auf selbe von den Bandenführern gemacht wurden, abgeschlagen. Die Krakauer Unternehmungen, welche, als Vorbild, eine große Rolle zu spielen bestimmt waren, sind in Folge der im rechten Augenblicke stattgefundenen Besetzung der Stadt, zur Episode in dem verbrecherischen Drama herabgesunken. Was die k. k. Truppen betrifft, so haben dieselben mit Ausnahme der Nacht vom 21sten auf den 22. Febr., in welcher sie den Angriff der Verschwornen in der Stadt Krakau zu bestehen hatten, der Wiederbesetzung von Podgorze und dem Vorrücken auf Wieliczka, ihren tapferen und treuen Sinn nur durch ihre Ausdauer in Eile erfordernden Märschen bei schlechtestem Wetter, durch ihre strenge Disciplin und durch bereitwillige Aufopferungen aller Art zu beweisen vermocht. In dem von der Emigration geträumten Aufstande von Galizien ist die Truppe nicht in die Lage gekommen Einen Schuß zu thun. Was bleibt nun von dem verbrecherischen Unternehmen übrig? Einerseits, ein gestörter gesellschaftlicher Zustand im Lande, eine bedeutende Masse zerrütteter Vermögens-Verhältnisse und eine große Zahl von Verhafteten und von Opfern ihres eigenen Frevels; anderer Seits die Pflichten, welche der Regierung obliegen, und welche sie zu erfüllen wissen wird.

Zloczow, 13. März. (A. Z.) Heute früh um 7 Uhr hat man die beiden Haupt-Emissäre der polnischen Propaganda Theophil Wiszniowski, auch Zagorski genannt, (s. die vorgestr. Z.) und Eduard Dembowski (auch Borkowski) gefesselt unter starker Bedeckung nach Lemberg gebracht. Der letztere soll der Anführer des bei Narajow im Brzezaner Kreise am 21sten bis 22. Febr. stattgehabten Gefechts mit Würtemberg-Husaren, wobei 2 Cadetten getödtet, 2 Gemeine verwundet wurden, gewesen sein. Die Regierung hatte 1000 Fl. C.-M. auf die Einbringung eines jeden festgesetzt. Für Wiszniowski fällt jener Preis zweien Bauern aus Manaijow (hiesigen Kreises) zu, die den Flüchtling auf einem Heuschober fanden, und ihn als verdächtig an das hiesige Kreisamt ablieferten. Er war als Geistlicher verkleidet, hatte sein Barthaar geschoren und sich tonsirt. Er gab vor Lipinski zu heißen und ein Flüchtling aus Rußland zu sein, der von den dortigen Verfolgungen seiner Religion hier Schutz suche. Es kommen hier keine Excesse vor, und eine allgemeine Ruhe herrscht, außer daß zahlreiche Verhaftungen an (mitunter hochadeligen) Grundherren, Mandataren, Dekonomen, Förstern und Geistlichen vorgenommen werden, wobei der Bauer sich eifrigst hülfreich zeigt. Die letzteren Classen sind am meisten dabei betheiligt. Es werden Vorbereitungen getroffen mehr Gefängnisse herzurichten. Es befinden sich hier bereits 95 politische Verhaftete, welche theils in dem schon früher bestandenen Gefängnisse, theils in zwei eigens zu diesem Zweck eingerichteten Häusern gefänglich verwahrt sind. Auch das alte Schloß Johann Sobieski's wird jetzt zu Gefängnissen für jenen bunten Knäuel von Verhafteten eingerichtet, welche auf communistischer Grundlage politische Freiheit erkämpfen wollten.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 23. März. (D. A. Z.) Gestern kamen wieder gegen 200 österreichische Soldaten aus Galizien hier an; auch sieht man jetzt weit mehr Kosaken und andere Russen als in voriger Woche. Die Sperre zwischen hier und Podgorze ist noch in dem Punkte verschärft worden, daß hiesige Juden nicht hinüber dürfen, damit sie dort nicht die geraubten Sachen den Bauern abkaufen. Hier sind viele solche Sachen confiscirt worden. Die Bauern haben Anfangs diese Sachen der Grenzvisitation dadurch zu entziehen gewußt, daß sie dieselben, so viel es ging, unter die Lebensmittel steckten. Später wurde man darauf aufmerksam, man fand in der herübergebrachten Milch goldene Ohrringe, Perlen und andere kleinere Kostbarkeiten. Uebrigens sollen die Bauern noch lange nicht zur Ordnung zurückgekehrt sein und sich noch in ganzen Haufen in den Wäldern aufhalten. Sie sollen auf der Aufhebung der Robotdienste bestehen und es sehr übel nehmen, daß man ihnen die geraubten Sachen wieder abnehmen läßt. Die hiesigen Bürger haben eine Eingabe bei dem jetzigen Regiment gemacht, in welcher sie darthun, wie Krakau zu Grunde gehen müsse, wenn die Grenzsperre noch lange fortdauern sollte. Alle Geschäfte und Gewerbe stocken, die Lebensmittel werden immer höher im Preise hinaufgetrieben, und das ganze Gebiet ist durch die Soldaten schwer belastet. Es ist noch keine Antwort erfolgt. Bei der Untersuchungs-Commission spielt der hiesige Polizeidirektor Kröbel die Hauptrolle, was bei der anerkannten Liberalität dieses Mannes für Krakau noch ein Glück im Unglück ist.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 18. März. Den Juden, welche außerhalb der Städte und Flecken Schänken gepachtet haben, ist gestattet, den Verkauf starker Getränke noch bis zum 23. April d. J. fortzusetzen, dann aber müssen sie das Gewerbe aufgeben, so wie vom 1. Juli d. J. ab die Schänken und Krüge, überhaupt die Häuser außerhalb der Städte und Flecken, wo Schankverkauf stattfand, verlassen.

Frankreich.

Paris, 23. März. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über die Jacqueminot'sche Proposition fortgesetzt *). Der Minister des Innern erklärte: er widersetze sich der Annahme des von Hrn. Lacrosse gestellten Amendements; wenn die in einigen Städten aufgelösten Nationalgarden nicht reorganisirt worden seien, so sei dies bloß geschehen, weil die Reorganisation derselben gefährlich für die öffentliche Ordnung geschienen; er mache sich jedoch verbindlich, in der nächsten Session entweder einen Bericht über den Stand der Lage oder einen Gesetzentwurf für die Abschaffung des Artikels 5 des Nationalgarde-Gesetzes (wel-

[1]) Eine schwere, und an dieser Stelle auch gewichtige Anklage. D. R.

*) Ueber die Sitzung der Deputirtenkammer vom 21sten (s. uns. vorgestr. Z.) berichtet die L. Z.: Die Sitzung war eine höchst stürmische, und jeder Tag bringt neue Symptome einer großen Gährung und Unzufriedenheit, die sich unter gegebenen Verhältnissen leicht auf irgend eine Weise Luft machen könnte. Die Demonstrationen in beiden Kammern wegen Polens, Herrn Thiers letzte Rede und nun der gestrige Auftritt mögen dem König und den Ministern gerechte Besorgnisse einflößen, da sie in vieler Hinsicht an die Erbitterung und Gereiztheit in den letzten Jahren der Restauration erinnern. Herrn Jacqueminot's Vorschlag wegen Vermehrung der Offiziersstellen in der Pariser Nationalgarde war an der Tagesordnung, aber die Opposition ergriff dieses Thema, um das Ministerium zu interpelliren, warum die Nationalgarden von zehn Städten Frankreichs seit so vielen Jahren aufgelöst, dem Wortlaute des Gesetzes entgegen, nicht reorganisirt würden. Minister Duchatel gab die gewöhnliche Antwort, diese Auflösung datire von früheren Jahren her, die Nichtreorganisation aber nehme er auf seine ministerielle Verantwortlichkeit und fordere die Opposition auf, falls sie sich hiermit nicht zufrieden gebe, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Hiermit noch nicht zufrieden, forderte Herr Duchatel noch die Opposition durch herben Spott über ihre numerische Schwäche heraus. Nun entstand die größte Aufregung, die Herren O. Barrot, Lherbette, Malleville, Joly u. A. folgten sich auf der Tribune, um den Ministern die offene Verletzung der Gesetze vorzuwerfen, für die man keine andere Antwort habe, als: „Wir haben die Majorität". Allein diese Recriminationen führten zu keiner Lösung und Herr Joly schlug vor, das Ministerium solle ein specielles Gesetz über die Nichtreorganisirung dieser Nationalgarden vorlegen, während Herr Courbais die Frage stellte, was die Regierung thun würde, wenn die aufgelösten Nationalgarden, sich auf das Gesetz stützend, sich selbst wieder organisirten. Als Minister Duchatel auf alle diese dringenden Aufforderungen bei seinem Schweigen beharrte, erhob sich Herr Bureaux de Puzy und sagte: „Ihr wollt nicht antworten, nicht bestätigen, daß ihr auf einer Gesetzverletzung besteht? Nun denn, Herr Minister des Innern! Sie haben Ihren Eid gebrochen, denn Sie schwuren Gehorsam dem Könige, der Charte und den Gesetzen des Landes; Sie sind ein Meineidiger, denn Sie haben diesen Gehorsam gegen die Charte und die Gesetze verletzt. (Stürmische Bravos links.) Sie haben durch die Majorität Männer „brandmarken" lassen, die einem abgesetzten Prinzen einen einfachen Beweis ihrer Sympathien gaben; seien Sie selbst gebrandmarkt, denn Sie haben ihren Eid gebrochen." (Fürchterlicher Lärm). Herr Lherbette: „Sie fordern uns heraus, ein Votum gegen Sie zu verlangen, weil Sie Ihrer Majorität gewiß sind. Wir nehmen diese Herausforderung an. Wenn wir auch in der Minorität bleiben, so soll doch das Land die Namen derjenigen erfahren, die die Aufrechthaltung der Gesetze und der Charte wollen, und derjenigen, die den Grundvertrag unsrer Regierung mit Füßen treten und abschaffen wollen." (Große Aufregung, — die Centren reclamiren, — Interpellationen kreuzen sich von allen Seiten.) Präsident Sauzet erklärt, dieser Vorschlag sei gegen das Reglement, da es sich hier nur um den Vorschlag des Generals Jacqueminot und um nichts Anderes handle. Unter der heftigsten Aufregung und mannigfachen Bemerkungen der Herren Lherbette, Surian, O. Barrot besteigt Herr Lacrosse die Tribune und sagt: „Charte und Eid sind cynisch verletzt worden, ein Votum ist unerläßlich, und ich schlage folgendes Amendement vor: Am Beginn der nächsten Sitzung wird der Minister des Innern der Kammer über die Vollstreckung des Art. 5 des Gesetzes vom 22. März 1831 Rechenschaft ablegen." Die Opposition wollte augenblicklich zum Votum schreiten, aber Minister Duchatel verlangte, daß das Votum auf Montag (23.) verschoben werde, und die Kammer trennte sich in der größten Aufregung. — Unter den aufgelösten Nationalgarden befinden sich die bedeutendsten Städte, wie Lyon, Straßburg, Toulouse u. a., und der Art. 5 des Nationalgardengesetzes besagt ausdrücklich, daß jede aufgelöste Nationalgarde binnen Jahresfrist wieder reorganisirt sein müsse.

cher bestimmt, daß ein Jahr nach der Auflösungsordonnanz die Reorganisation der betreffenden Nationalgarde stattzufinden habe) vorzulegen. In Folge dieser Erklärung nahm Hr. Lacrosse sein Amendement zurück, Herr Lasteyrie aber stellte dasselbe sodann als einen neuen Antrag von seiner Seite. Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung durch Theilung.

Die Offizierwahlen sind bereits in 36 Compagnien der Pariser Nationalgarde vorgenommen worden. Die Débats sind zufrieden mit den zahlreichen „Wiederwahlen."

Es scheint gewiß, daß die allgemeinen Wahlen im nächsten September stattfinden werden.

Mehrere der auf der Rouen-Bahn verunglückten Personen sind gestorben. Die Eisenbahn-Verwaltung ist eifrig bemüht, sowohl die Lage der Verunglückten möglichst zu mildern, als auch der Wiederkehr eines ähnlichen Unfalls vorzubeugen. Die von den Blättern mitgetheilten Details enthalten nur den einen interessanten Umstand, daß der Eilwagen erst in die Höhe gehoben, dann von dem Spezial-Convoi eine Strecke lang mit fortgeschleppt und erst dann in 1000 Stücke zerschmettert und in den Graben geschleudert wurde.

Laut des conservativen Journal de Toulouse scheint es dort immer noch zu gähren. Am Abend des 16ten fanden neue Zusammenrottungen auf dem Capitol-Platze unter Absingung der Marseillaise statt; alle Cafés waren früh geschlossen; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen und die Vorsichtsmaßregeln Seitens der Behörden dauern fort.

Die Subscriptionen für Polen belaufen sich bereits auf 150,000 Frs. Wegen deren Verwendung scheinen in den Comite's ernste Spaltungen eingetreten zu sein. Die Einen wollen sie für Propaganda Zwecke, die andern für persönliche Unterstützung verwandt wissen.

Marquis v. Larochejacquelein hat ein Schreiben des alten 80jährigen Generals v. Boessière veröffentlicht, auf dessen Schlosse bei Ploermel man eine Haussuchung mit großem militairischen Apparate machte, weil er denuncirt war, eine Sammlung veranstaltet zu haben, um dem Herzoge von Bordeaux ein schönes Jagdgewehr zum Geschenke zu machen. — Das Comité der Festungswerke von Paris hat für den 15. April in öffentlicher Versteigerung den Bau von acht Pulvermagazinen in Paris ausgeschrieben. Die Arbeiten für die Bewaffnung der Festungswerke werden mit größtem Eifer betrieben.

Die Allg. Ztg. theilt aus Paris unterm 17. März folgende, in diesem Organ etwas bedeutsame Nachricht mit: „In den jüngsten Tagen sind mehreren Mitgliedern des Kabinets anonyme Drohbriefe zugekommen, in welchen sie als Verräther Frankreichs behandelt werden, weil sie keine Sympathie für die polnische Sache zeigen. Den Mißbrauch, den sich einige Geistliche durch Vorträge auf der Kanzel, in denen sie das Märtyrthum Polens auf eine Weise schilderten, wie es durchaus nicht in ihrer priesterlichen Befugniß liegt, zu Schulden kommen ließen, dürfte zu ernstlichen Schritten gegen sie Anlaß geben, da die Regierung durchaus nicht dulden kann, daß man das Volk in den Kirchen politisch zu fanatisiren sucht. Das Ausschreiben des Bischofs von Puy zu Gunsten Polens gerade in diesem Augenblicke war insofern unklug, als es den deutlichsten Beweis liefert, daß sich gewisse Prälaten nicht nur um die Kirche, sondern auch um die Politik, mehr als ihnen zusteht, kümmern. Dieses Aktenstück hat eben deshalb den im Kabinet befindlichen Gegnern der Geistlichkeit eine mächtige Waffe gegen sie in die Hand geliefert."

(A. Z.) Die Polen, welche anfangs Plane zur Reise in die Heimath gefaßt, ja öffentlich dazu aufgefordert hatten, haben jetzt die Absicht aufgegeben. Auch General Dembinski, dessen Abreise man schon vor vielen Tagen angekündigt hatte, ist hier geblieben. Die französische Polizei ertheilt jetzt den Polen keine Päße mehr nach Deutschland, und visirt nur solche die von einem deutschen Gesandten ausgestellt sind. Am 18ten erließ die sogenannte „Vollzugscommission," aus den radicalen Polencomités der Réforme und des National gebildet, eine Erklärung ihrer Grundsätze, die übrigens sehr allgemein festgehalten ist; die Hauptpunkte sind: Anerkennung des Rechts der Nationalität für jedes Volk, also auch für Polen, Aufforderung an die Polen selbst zur Einigung, an die Franzosen zur Unterstützung der Polen, weil von dem Tage der Wiederherstellung Polens an Frankreichs Macht verdoppelt sein werde und in Rücksicht auf die früher von den Polen für Frankreich gebrachten Opfer; endlich Aufforderung an die Männer aller Länder in gleichem Sinne. Was aber diese „Vollzugscommission" für Polen thun, wie sie für ihren vorgesteckten Zweck zu wirken gedenkt, darüber sagt sie keine Sylbe. Indeß wird sie vorerst dahin streben die Gemüther mit dieser Frage in steter Bewegung zu erhalten, überhaupt die öffentliche Stimmung immer mehr aufzuregen.

(A. Z.) Das engl. Kabinet hat in einer Note, welche am 18ten dahier eintraf, erklärt, daß es mit dem Verfahren unserer Regierung in Bezug auf die Vorfälle in Krakau vollständig übereinstimme und ebenfalls nicht gewillt sei, sich in die Befugnisse der Schutzmächte einzumischen. Frankreich und England empfehlen übrigens den betreffenden Regierungen die Bewilligung einer Amnestie, sobald Dieses mit den Verhältnissen und dem Wohl jenes Freistaats vereinbar sei.

Wichtige Nachricht aus Ostindien. Die Ueberlandpost aus Bombay ist am 21. März zu Marseille angekommen. Sie bringt folgende (durch telegraphische Depesche hierher an die Regierung gelangte) Meldung: Am 29. Januar ist es bei Alhiwal zu einer Schlacht gekommen zwischen den britischen Streitkräften unter dem Oberbefehl des Generals Sir Harry Smith und einer Heerabtheilung der Seikhs. Die angloindische Armee hat einen großen Sieg davon getragen. Die Seikhs wurden über den Sutledge zurückgeschlagen. Sie haben 65 Kanonen verloren und ließen eine große Zahl Todter auf dem Platz. Bei den Britten wurden vier Offiziere getödtet und vierzehn verwundet; die Zahl der gebliebenen und verwundeten Soldaten wird zu 400 angegeben. Das Ereigniß wurde zu Bombay durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. — Die Nachrichten aus Macao gehen bis 29. December.

Straßburg, 22. März. (Mannh. Journ). Polnischen Flüchtlingen, welche an dem jüngsten Aufstande in Krakau thätigen Antheil genommen haben, ist es bereits gelungen, den französischen Boden zu erreichen. Unter den dahier angekommenen Insurgenten befindet sich der gewesene Militairchef Patorynski, der Secretair der Nationalregierung Rogawski, der Civil- und Militairpräfekt des Krakauer Departements und der Secretair des Dictators Gladeck. Kaum hatten sie unsern Staat erreicht, als sie in einem an den Herausgeber des niederrheinischen Couriers gerichteten Schreiben, welches heute von diesem Blatte veröffentlicht ward, gegen mehrfache Berichte deutscher Zeitungen Verwahrung einlegen und zugleich die Hauptursachen des Mißlingens der Revolution angeben.

Spanien.

Madrid, 17. März. — In Folge der gestrigen stürmischen Sitzung des Congresses wollte das Ministerium Miraflores die Cortes auflösen. Die Königin weigerte sich, zu dieser Maßnahme ihre Zustimmung zu geben. Es gaben die Minister sofort ihre Demission, welche von der Königin angenommen wurde. Die officielle Zeitung veröffentlicht heute die vom 16ten datirten königlichen Dekrete, nach welchen die neue Verwaltung in folgender Weise zusammengesetzt ist: Herzog von Valencia (Narvaez), Kriegsminister und Conseilpräsident; Egana, Justizminister; Javier de Burgos, Minister des Innern; Orlando, Finanzminister; General Pezuela, Marineminister. Der Herzog von Valencia ist mit der interimistischen Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, General Balboa ist zum politischen Chef von Madrid ernannt. Abgesetzt wurden der Brigadier Turon, Obrist des Regiments de la Raine Gobernadora, und Hr. Mendoza, Neffe des Bankiers Salamanca, Bataillonschef des Regiments der Infantin. Das Reich des Säbels beginnt, die Constitution hört auf.

Es ist das Gerücht im Umlauf, es bestehe ein Complot, einen Aufstand in progressistischem Sinne in Madrid zu Stande zu bringen.

Der Congreß hat sich auf die Erklärung des Marquis Miraflores, daß seine Verwaltung aufgehört habe zu existiren, und nach der Mittheilung der Liste des neuen Ministeriums vertagt. Es konnte keine fernere Discussion mehr stattfinden, da keiner der neuen Minister anwesend war. Herr Orense forderte den Präsident auf, die Artikel 75 und 76 der Constitution vorzulesen die bestimmen, daß die Regierung in jedem Jahre den Cortes den Voranschlag und die Uebersicht der zu erhebenden Steuern vorlegen müsse, und die Steuern ohne Bewilligung der Cortes oder ein specielles Gesetz nicht erheben dürfe. Die Artikel wurden verlesen und mit großer Sensation angehört, da man daraus schloß, Herr Orense werde bei nächster Gelegenheit die Verweigerung der Steuern in Vorschlag bringen. Die Bildung des neuen Ministeriums machte großes Aufsehen, aber die Börsen-Course wichen nicht mehr.

Washington Irwing, nordamerikanischer Gesandter in Madrid, hat seine Abberufung verlangt, die nun eingetroffen ist. Der gefeierte Schriftsteller kehrt in diesen Tagen in seine Heimath zurück und wird durch Herrn Sanders ersetzt.

Großbritannien.

London, 21. März. Die kriegerischen Rüstungen in England dauern fort. Die Lücken, welche die Artillerie der Shiks in die ostindische Armee gerissen (31 Kanonen derselben warfen nach Privatkorrespondenzen ganze Reihen des 62. Regiments nieder) werden wieder ausgefüllt; das 4te, 57te, 63te, 84te und 94te Inf.-Reg., alle in Indien stehend, erhalten bedeutende Verstärkungen. Eine Masse Offiziere, Wundärzte ꝛc. gehen dorthin ab. An 50 der ältesten Kapitaine der königlichen Marine sollen zu Contreadmiralen ernannt und dann mit einer Zulage von 25 Sh. per Tag verabschiedet werden; in ihre Stellen sollen jüngere Seeoffiziere einrücken. Täglich sind Beförderungen von Marinelieutenants und Cadetten zu lesen. Die in England liegende Flotte übt sich fortwährend in Seemanövres. Der Hafen von Dover wird erweitert und in einigen Häfen Irlands läßt die Regierung Seemagazine anlegen.

Der Hof wird bis Ende nächster Woche in Windsorschloß eintreffen, zuvor aber auf 3—4 Tage nach Claremont gehen. Der Herzog und die Herzogin v. Nemours werden Ende Mai oder Anfang Juni in Windsor erwartet, um die Königin nach Paris abzuholen. — Die Post erzählt, daß die Königinwittwe auf den Wunsch der Königin, während ihres bevorstehenden Wochenbetts die Hofzirkel abhalten werde, damit unser Handelsstand nicht darunter leide.

Vor Kurzem fand in Liverpool eine zweite religiöse Versammlung statt, um sich mit der Union der Christen in Bezug auf die ökumenische Conferenz, welche im Monat Juni d. J. zu London gehalten werden soll, zu beschäftigen, und zu welcher alle evangelischen Prediger der protestantischen Welt eingeladen werden sollen.

Aus Irland vernimmt man schaudernde Einzelnheiten über die Behandlung der Pächter. Ganze Familien, hunderte von Unglücklichen würden von Haus und Hof getrieben. So habe (Zeitungsberichten nach) eine Gutsbesitzerin in der Grafschaft Roscommon 447 unglückliche Bauern aus ihren Hütten getrieben und letztere dem Boden gleich machen lassen. Ein Unglücklicher, dessen Familie am Fieber darnieder lag, flehte um Schonung, daß man mindestens seine Hüte nicht niederreiße, allein sein Flehen war vergebens. Ein armes Weib mit dem Säugling hatte kaum Zeit die nackten Mauern zu verlassen. Man fing an die Mauern einzureißen, während sie noch im Innern war, und als sie mit dem Kinde im Arm hinauseilen wollte, stürzte ein Balken nieder und erschlug ihren Säugling! Diese Gutsbesitzerin und ihr Gatte haben in wenigen Jahren mehr als 2000 arme Insassen aus ihren Hütten getrieben! Wundert man sich noch, daß in Roscommon Mord und Todtschlag an der Tagesordnung sind? Ein Zwangsgesetz thäte hier gegen die harten Gutsbesitzer, nicht gegen das Landvolk Noth.

London, 23. März. (B. H.) Das Dampfschiff „Clyde" ist am 21. mit der westindischen Post in Southampton angekommen. Es hat St. Thomas am 2. März verlassen und bringt wenig von Interesse. Auf Haiti erwartete man zum 1. März ein Zusammentreffen zwischen den Streitkräften der Haytier und Dominicaner. Beide Theile hatten sich aufs Aeußerste gerüstet, und man glaubte, daß der Kampf ein überaus blutiger sein werde. Die Dominicaner schienen des Erfolgs nicht sehr sicher zu sein, denn sie hatten die Stadt stark befestigt und verproviantirt, um dort eine Zufluchtsstätte finden zu können. — Was die Angelegenheiten Mexicos betrifft, so wollte man in Jamaica wissen, daß Paredes den General Santa Anna, der sich bekanntlich in Havanna aufhält, zur Rückkehr nach Mexiko eingeladen habe, um mit ihm und dem General Almonte ein militärisches Triumvirat zu bilden. — Aus den britisch-westindischen Inseln wird nichts von Belang berichtet; in Trinidad (so wie auch in Demerara) war wieder eine Abtheilung Kuhlis aus Ostindien eingetroffen. — Man hatte am 23. in London Nachricht von dem Eintreffen der Ueberlandpost in Marseille, wußte nur im Allgemeinen, daß die Berichte günstig lauten. — Die Zahl der Mordthaten in Irland mehrt sich fortwährend. Unter anderm war am 17. ein Friedensrichter Namens Carrik auf offener Heerstraße, in der Nähe von Ennis erschossen worden. Vor den Assisen in Mayo sind 24 Individuen allein wegen Todtschlages verurtheilt worden. — In der Oberhaussitzung vom 23. machte Graf Grey seinen auf die Lage der Dinge in Irland bezüglichen Antrag. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

Belgien.

Brüssel, 22. März. — Das Journal du Commerce von Antwerpen bringt folgende (muthmaßliche) Ministerliste: Rogier, Inneres, (daß Hr. Rogier die Bildung des neuen Ministeriums übernommen, wird, auch von der Indépendence als gewiß angenommen); de Brouckére, Aeußeres; Delfosse, Finanzen; Leclercq, Justiz; Delhoungue, Staatsbauten; Chazal, Krieg.

Brüssel, 24. März. — Hr. Rogier hat gestern dem König die gestern von uns mitgetheilte Ministerliste, wozu Hr. de Bavay als Justizminister kommt, überreicht. Ein liberales Unterrichtsgesetz und das Versprechen Seitens des Königs, im Falle eines Widerstandes gegen eine bedeutende Maßregel, die Kammern aufzulösen, — das sind die Hauptpunkte des dem König von Hrn. Rogier vorgelegten Programms.

In einer ziemlich zahlreich besuchten Versammlung der hiesigen Polenfreunde, die gestern Abend in der Aula der hiesigen Universität stattfand, verlas der Präsident, Herr Jottrand, eine Adresse des Polencommités, worin dasselbe erklärt: „Es wolle den Ertrag der National-Subscription nicht als Almosen zur Unterstützung Einzelner, sondern als Mittel zu fortgesetztem Kampfe gegen Rußland annehmen."

Aus Flandern wandern fortwährend so viel Arme nach Brüssel, um dort zu betteln, daß über 600 im Gefängnisse sich befinden.

Schweiz.

Bern, 22. März. — Gestern vertagte sich der Verfassungsrath, bis der Entwurf ausgearbeitet ist, nachdem er vorher beschlossen, eine Proklamation oder Publikation zu erlassen, worin die definitive Konstituirung des Ver-

fassungsrathes angezeigt und das Volk augefordert wird, seine Wünsche und Vorstellungen in Bezug auf die Verfassung an die Vorberathungscommission zu richten. Es versammelte sich darauf die Vorberathungscommission und schritt zur Wahl der Redactions- und Prüfungskommission.

Italien.

Rom, 10. März. (Rh. B.) Dem Vernehmen nach hat der Papst, um das gute Einverständniß mit der preußischen Regierung völlig wieder herzustellen und zu befestigen, ganz vor Kurzem der katholischen Geistlichkeit in der preußischen Monarchie die Weisung ertheilt, in der Angelegenheit der gemischten Ehen den Geist evangelischer Duldung walten zu lassen, da das entgegengesetzte Verfahren der Würde der Kirche widerstrebe und deshalb nur von nachtheiligen Folgen sein könne. (s. Nr. 73 uns. Ztg. unter „Dresden".) Besonders ist den Kanzelrednern anempfohlen, bei Behandlung der Lehre von der alleinseligmachenden Kraft der katholischen Kirche niemals positiv auszusprechen, daß die Protestanten ewig verdammt seien, indem man die Lehren der Kirche um so wirksamer vertheidigen könne, je liebevoller und schonender man von ihren Gegnern spreche. Dem Vernehmen nach wird Don Karlos noch vor Ostern hier eintreffen, um in Rom seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Er beabsichtigte dies schon früher, allein es standen damals diplomatische Hindernisse im Wege, da der Papst ihm zu erkennen geben ließ, daß der Bruder Ferdinands VII. als Privatmann mit aller, seinem hohen Range gebührenden Achtung behandelt werden würde, daß aber der heilige Stuhl, nachdem er die Regierung der Königin Isabelle anerkannt, die Rechtsansprüche des Don Karlos und seiner Söhne weder direkt, noch indirekt unterstützen könne. Don Karlos soll nun die Antwort ertheilt haben, daß er keinen andern Wunsch hege, als in der Stille der heiligen Stadt die Erinnerung an seine irdische Größe zu vergessen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. März. (D. A. Z.) Der Conservator des naturhistorischen Cabinets des medizinischen Schule in Galata-serai, Hr. Noe, ein Deutscher, hat in Kleinasien den angeblich vom Himmel gefallenen Manna untersucht und erklärt, daß er durch eine Pflanze, eine Art Sicaria, hervorgebracht worden sei, welche im Frühjahr schnell verwelke, und dann eine Zwiebel zurücklasse, von welcher der Regen die sie bedeckende Erde hinweggespült habe. — Der von Hrn. Guizot zur Verwaltung des Libanon empfohlene Emir Kassim Beschir, ist derselbe, welcher im Jahre 1842 wegen angeblich schlechter Verwaltung abgesetzt wurde. Die persisch-türkische Differenz ist vollständig ausgeglichen. — Der Vicekönig von Aegypten kommt nun bestimmt nicht nach Konstantinopel. — Von der persischen Grenze meldet man, daß die Cholera auf ihrem neuen Vordringen gegen den Westen bereits bis auf 10 Meilen von Teheran gelangt sei.

Triest, 18. März. (D. A. Z.) Das gestern aus Dalmatien eingetroffene Dampfboot brachte uns die Nachricht, daß ungefähr 200 Montenegriner einen Angriff auf das im albanesischen Bezirk Antivari liegende Dorf Sabci gewagt hatten, aber von den in Masse zur Gegenwehr aufgestandenen türkischen Bewohnern zurückgeschlagen wurden. Auch im Bezirk Cucci kam es zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen den dortigen Anhängern des Vladika und jenen der türkischen Regierung, bei welcher Gelegenheit von beiden Seiten 8 Mann getödtet und 30 verwundet wurden. Den größten Verlust trugen hier die Montenegriner davon, welche die Feindseligkeiten begonnen hatten. Die Albanesen wie die Montenegriner stehen nun gerüstet zum Kampfe, zu welchem sich wohl bei der Stimmung der erhitzten Nachbarn bald Gelegenheit finden dürfte.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 29. März. — In der beendigten Woche sind (excl. eines überfahrenen Mannes und eines todt gebornen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 32 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 10, Altersschwäche 2, Blutsturz 1, Durchfall 1, Darmverschwärung 1, Lungenentzündung 4, Gehirnentzündung 2, Leberentzündung 1, gastrisch-nervösem Fieber 1, Unterleibs-Nervenfieber 1, Wochenbettfieber 1, Gehörleiden 1, Herzleiden 2, Knochenverhärtung 1, Krämpfen 10, Keuchhusten 1, Lähmung 1, Lebensschwäche 1, Lungenlähmung 1, Magenverhärtung 1, Nervenleiden 1, Scharlach 1, Schlagfluß 9, Lungenschwindsucht 8, Gehirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 5, Brustwassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 8, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 4, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 25 Schiffe mit Eisen, 28 mit Zink, 4 mit Zinkblech, 5 mit Kalk, 7 mit Kalksteinen, 11 mit Steinkohlen, 1 mit Cement, 1 mit Steinsalz, 1 mit Hornspähnen, 36 mit Brennholz und 118 Gänge Bauholz.

Der gestrige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel war 18 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 25sten d. am ersteren um 1 Zoll und am letzteren um 7 Zoll wieder gestiegen.

Ueber den in No. 73 d. Z. bereits erwähnten Kindermord enthält der Bresl. Anz. noch folgendes Nähere: Eine schauderhafte That ist am hiesigen Orte vorgekommen, eine That, welche zur Ehre der Menschheit zu den seltensten Erscheinungen gehört, und selbst in den Annalen der Criminaljustiz ein ungemeines Aufsehen erregendes Ereigniß ist. Ein gewisser Lorenz Laube, gegenwärtig 50 Jahr alt, von Schottwitz hiesigen Kreises gebürtig, war bereits früher mit einer 12jährigen Zuchthausstrafe belegt worden, weil er nach Verübung eines gewaltsamen Diebstahls seine hinzugekommene hochschwangere Schwägerin rückwärts die Treppe hinunterstürzte, in Folge dessen sie ein todtes Kind geboren. Er hatte bei der hiesigen Freiburger Eisenbahn eine Anstellung als Wagenschieber gefunden, und vor circa Jahresfrist geheirathet. Vor 25 Wochen wurde seine Frau von einem gesunden Mädchen entbunden, welches von seiner Geburt an von dem unnatürlichen Vater nur Mißhandlungen erlitten hat. Sein rohes Benehmen und sein Hang zum Trunke zogen ihm vor 4 Wochen die Entlassung aus seinem Dienste zu. Am 25sten d. M. Abends kam Laube, wie gewöhnlich, im trunkenen Zustande nach Hause, und nahm unter Lärmen und Toben unter seinem Bette ein Beil hervor. Auf die Frage seiner besorgten Ehefrau, was er damit machen wolle, erwiderte er: daß er Holz damit spalten wolle, gab aber endlich den vernünftigen Vorstellungen seiner Frau nach, und legte sich zu Bette, und schlief auch bald ein. Am 26sten d. M. früh 5½ Uhr, als der Laube und das Kind in ihren Betten noch fest schliefen, stand die Ehefrau des Laube auf, und ging in die Nicolaivorstadt, um in der dasigen Eisengießerei darüber Erkundigung einzuziehen, ob ihr Mann wirklich, wie er ihr vorgespiegelt, daselbst eine neue Anstellung als Thorwärter gefunden habe. Dieses Vorgeben zeigte sich jedoch als unbegründet, und als die Frau des Laube nach ihrer Wohnung zurückkehrte, begegnet sie ihrem Manne, welcher einen nothwendigen Gang zu haben vorgiebt. Als sie in ihre Wohnung tritt, und wie gewohnt zuerst nach ihrem Kinde sieht, findet sie — wer beschreibt den Schrecken der unglücklichen Mutter — das Kind erwürgt auf dem Gesichte liegend, und den Kopf ganz zerschlagen. Auf den Hülferuf der Mutter eilten zwar sofort mehrere Aerzte herbei, die zwar noch einige Lebensspuren in dem Kinde vorfanden, aber einstimmig den Ausspruch thaten: daß dasselbe nicht am Leben erhalten werden könne. Außer der sichtlich angewendeten Gewalt: das Kind zu erdrosseln, hat es eine schwere Kopfverletzung am linken Schlafe und einen Bruch des Hirnschädels erlitten. Es unterliegt keinem Bedenken, daß diese Grausen erregende That von dem unnatürlichen Vater verübt worden, der nachträglich von einem Polizei-Beamten betroffen und verhaftet worden ist.

(Warnung.) Es ist ein bleiernes Zweigroschenstück mit der Jahreszahl 1842 zum Vorschein gekommen, welches ein sehr scharfes Gepräge und gleiches Gewicht mit den ächten hat und nur an dem plump gearbeiteten Rande kenntlich ist. Vielleicht versucht der Verfertiger mehrere derselben auszugeben. (Beob.)

**** Breslau, 28. März.** — Der vom Hrn. Fürstbischofe zum Domdechanten vorgeschlagene Domherr Prof. Dr. Ritter ist von Sr. Maj. dem Könige als solcher bestätigt worden. Ebenso haben der Prof. Dr. Baltzer und der geistliche Rath Freiss, welche zu residirenden Domherrn vorgeschlagen waren, die königl. Bestätigung erhalten. Außerdem ist der Erzpriester und Pfarrer Heide in Ratibor zum Ehren-Domherrn ernannt worden.

*** Breslau, 28. März.** — Zu der am 30. und 31sten d. M. abzuhaltenden öffentlichen Prüfung aller Klassen des Elisabeth-Gymnasiums und der damit verbundenen Redeübung und Entlassung der Abiturienten am 1. April hat der Rector der Anstalt K. R. Fickert durch ein Programm eingeladen, welches bis S. 48 einen Theil der Noten des Philologen J. Fr. Gronov zu L. Ann. Seneca's Naturales quaestiones enthält, die von F. in dieser Schulschrift, in welcher solche Mittheilungen von Seiten des hauptsächlich betheiligten Publikums schwerlich gesucht werden dürften, zum ersten Male aus einer Hamburger Handschrift herausgegeben werden. S. 49 bis 66 folgen die Schulnachrichten. Die Schülerzahl betrug zu Ende des Schuljahres 298, von denen die am 5. März geprüften 8 Abiturienten das Zeugniß der Reife erhalten haben. Der Unterricht erfolgte in den 6 Klassen des Gymnasiums wöchentlich in 202 Stunden, von denen auf das Latein 53, das Griechische 22, das Hebräische 4, das Deutsche 20, das Französische 12, die Religion 14, Geschichte und Geographie 19, Mathematik und Rechnen 24, Naturwissenschaft 11, Philosophie 1, Kalligraphie 12, Zeichnen 6 und den Gesang 4 kamen. Die Mittel der Anstalt zur Unterstützung armer und fleißiger Schüler haben sich im Laufe des Jahres erfreulich gemehrt. Außerdem was von Seiten der städtischen Behörden in Betreff der Verwendung des Ueberschusses vom Dinten- und Lichtgelde geschehen ist, haben die Herren E. Heimann, M. Schreiber, J. Prinz und S. Goldschmidt Stipendien für arme nnd fleißige jüdische Schüler des Elisabethans auf ewige Zeiten zu stiften beschlossen, und zwar die ersten beiden zu je 15 Rthlr., die letztern beiden zu je 6 Rthlr. jährlich. — Die Prüfung der Schüler der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt des Predigers Hr. Ramtour findet den 31. März statt. Zu solcher hat der Vorsteher durch ein Programm eingeladen, das außer den Schulnachrichten Mittheilungen über „Entstehung, Plan und zeitherigen Fortgang der mit dem Institute seit October vorigen Jahres verbundenen Handelsschule" enthält. Die gegenwärtige Schülerzahl des Instituts ist 67, welche wöchentlich in 5 Klassen von 10 Lehrern unterrichtet worden sind. — Schon am 26. und 27. März hat die Prüfung der Schüler der Bürgerschule zum heil. Geiste stattgehabt. Der Rector F. A. Kämp hatte zur Theilnahme an derselben durch ein Programm eingeladen, dessen erster Theil eine von ihm am Geburtstage des Königs den 15. October v. J. gehaltene, sehr beachtenswerthe Festrede über die Noth und ihren Einfluß auf den Menschen vorführt. Aus den Schulnachrichten geht hervor, daß die Anstalt am Schlusse des Schuljahres 357 Zöglinge zählte.

Neisse, 27. März. — Heute Nachmittag versuchten 3 Sträflinge von einer auf Fort Preußen arbeitentenden Abtheilung zu entfliehen. Der Eine wurde von dem Patrouilleur in den Kopf geschossen und mußte zurückbleiben, von den andern Beiden ward einer in Heidersdorf von Landleuten ergriffen und der Andere von einem Unteroffizier der reitenden Artillerie unweit des jüdischen Kirchhofs eingeholt. Beide befinden sich in sicherm Gewahrsam und der Verwundete ist im Garnison-Lazareth. (Ob. Bürgerfrd.)

Grottkau, 27. März. — Unsere Neisse-Brieger Eisenbahn-Unternehmung scheint sich mit größtem Wohlgefallen auflösen zu wollen! — Das Directorium spricht ganz unumwunden die Absicht aus: nicht allein vor der Hand nicht fortbauen, sondern auch die ganze Sache aufgeben zu wollen, da die Resultate keineswegs den Anfangs gehegten Erwartungen entsprechen und die Aktien-Gesellschaft sich jetzt noch mit Ehren vor Verlusten bewahren könnte! — Sämmtliche Erdarbeiter sind bereits entlassen, die noch anwesenden Beamten schweben in größter Ungewißheit, nichts läßt für sie auf einen Fortbau schließen und nur die auf den 26. Mai in Breslau angesetzte General-Versammlung wird diesem Interregnum ein Ende machen! — Es läßt sich schwerlich denken, daß ein derartiges Unternehmen von Seiten des Direktorii sofort eigenwillig aufgegeben werden könnte; das Letztere hat dem Publikum und dem Staate gegenüber die heilige Pflicht seine Contrakte zu erfüllen, und die unterdes eingegangene allerhöchste königliche Sanctionirung nicht unnöthig zu machen. — Hunderte von Prozessen fänden wegen Erwerbung der benöthigten Landstriche statt und tausende werden sich sogleich entwickeln, wenn die Sache aufgegeben wird. — Die Erdarbeiten sind von Bösdorf bei Neisse bis bei Seiffersdorff hinter Grottkau, und dann etliche 40 Stationen von Brieg vorgeschritten; die Schienen liegen vollständig bereit in Brieg, die Rippen sind bereits eben so wie Steine, Kalk und Ziegeln angefahren, auch selbst zu den projectirten Bahnhöfen in Grotkau, Bösdorf und Brieg liegen die Materialien bereit und die Bahnschuppen für Grottkau und Bösdorf sind zum Aufstellen bereit und in Brieg fertig. Die Schienen ließen sich allerdings anderweitig verwenden, aber die andern Materialien würde man gewiß nur mit bedeutendem Verluste durch Verauktionirung los werden können. — Das ganze Aufgebenwollen scheint mehr ein tief durchdachtes Börsenspiel zu sein! Aber dieses Spiel verletzt die Interessen der Theilnehmer auf gefährliche Weise und bringt diese Unternehmung um allen Kredit. Wohl mögen unter den ersten Aktienzeichnern sehr viele gewesen sein, welche keinen Hund hinter dem Ofen hervorzulocken, geschweige denn über Kapitalien zu verfügen hatten; — die Zeichnungen trugen Anfangs verführerische Verlockungen an der Stirn, ansehnliche Gewinne wurden gemacht, aber der strenge und finstere Ernst der Einzahlungen der Aktien verjagte die leichte Spreu aus dem Hafer und mußte dem Directorio das bedeutende und unverlaßbare Heer der Nichtzahlenkönnenden zur traurigen Parade vorführen.

Es läßt sich nicht glauben, daß die Neisse-Brieger Eisenbahn nicht gebaut werden sollte! Die hohe Wichtigkeit der Eisenbahnen hat sich offenbar bei jetzigen Krakauer Katastrophe aufs glänzendste bewährt; ohne die Benutzung der Oberschlesischen Eisenbahn wäre es bei der Grundlosigkeit unserer Land- und Kreisstraßen unmöglich gewesen, unsere Truppen aller Waffengattungen so schnell auf die entscheidenden Plätze führen und aufstellen zu können! — Von Seiten des Kriegsministerii und der Direktion ist nun auch der Beschluß gefaßt, den Bahnhof in Neisse in der Festung anzulegen. (Ob. Bürgerfrd.)

Berichtigung

In der Ztg. vom Sonnabend in der Krakauer Correspondenz l. statt: Krakau, 27. März — 24. März. In dem Theater-Artikel muß es in der 6. Zeile statt: vor dem Publikum — von dem Publikum heißen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Secretair, Hofrath Apell zu Erfurt, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Oberst-Lieut. a. D., v. Damitz, den rothen Adlerorden dritter Klasse; sowie dem Hauptmann a. D., Buzer, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen, und dem Landgerichts-Präsidenten Rive zu Trier den Charakter eines Geh. Ober-Justizraths beizulegen.

Se Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Berg, ist von Warschau und der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Goeschel, von Magdeburg hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Gr. Pöltzig, Major, aggr. dem 8. Kür.-Regt., als aggr. zum Garde-Kür.-Regt., v. Scholten, Maj. u. Adj. der 1. Art.-Inspect., als Abth.-Komdr. in die 8. Art.-Brig., Busse, Major von der Garde-Art.-Brig., als 5ter Stabsoff. in die 6. Art.-Brig. vers. Foerster, v. Kuczkowski, aggr. Hauptl. von der 6. Art.-Brig., unter Belassung in ihren Verhältnissen, zu Majors ernannt, letzterer auch der 7. Art.-Brig. aggr. Vogell, Major u. 5. Stabsoff. von der 6. in gleicher Eigenschaft zur 1. Art.-Brig. versetzt. v. Schweinichen, P.-Fähnr. von der 6ten Artill.-Brig. zum aggr. Sec.-Lieut. mit Inf.-Gehalt, ernannt. v. Lessel, Pr.-Lt. vom 11. Inf.-Rgt., zum Hauptm. u. Comp.-Chef, v. Luck, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt., v. Lucadou, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) von dems. Rgt., zum überz. Sec.-Lt., v. Arleben, Pr.-Lt. vom 1. Kür.-Rgt., zum Rittm. u. Esc.-Chef, Baron v. Rheinbaben, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt., v. Selchow, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) von dems. Rgt., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Beyer, P.-Fähnr. vom 23. Inf.-Rgt., als überz. Sec.-Lt. zum 7. Inf.-Rgt. versetzt. Frhr. v. Reiswitz, Major vom Generalstabe des II. zu dem des IV. Armee-Corps, Kirchfeldt, Major vom gr. Generalstabe, zum Generalstabe des II. Armee-Corps versetzt. Bei der Landwehr: Großmann, Sec.-Lt. vom 2. Bat. ins 1. Bat. 10. Rgts., Theinert, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 10. Rgts., Gr. Potocki, Sec.-Lt. vom 20, ins 1. Bat. 22. Rgts. einrangirt. Wiester, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 23. Rgts., zum Pr.-Lt. ernannt. Abschiedsbewilligungen: v. Schipp, Sec.-Lt. vom 2. Ulan.-Rgt., scheidet aus. Bei der Landwehr: Kühn, Hauptm. vom Ldw.-Bat. 38. Inf.-Rgts., als Major mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet: dem Kanonier Arends der 4. Artillerie-Brigade, welcher am 22. Juli v. J. die von einem losgerissenen Ochsen bereits gefährlich verletzte Ehefrau des Hüfners Zeller zu Brottewitz aus der Gewalt jenes Thieres befreite und dabei sein eigenes Leben in Gefahr brachte, die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen.

△ **Berlin**, 28. März. — Valerius Kutscheit aus Westphalen, der sich in der neuesten Zeit durch seine Eisenbahn- und Industrie-Karten, sowie durch mehrere Volksschriften einen Ruf erworben hat, hat große Aussicht auf die Concession zur Herausgabe einer neuen politischen Zeitung für Berlin. Erwähnte Zeitung soll vorläufig nur dreimal wöchentlich erscheinen und außer Politischem über Handel und Gewerbe, sowie über Kunst und Wissenschaft das Neueste enthalten. Höheren Orts dürften Herrn Kutscheit zur Förderung seines Blattes manche Begünstigungen zu Theil werden. Dem Vernehmen nach ist es vorläufig Prinzip, keine Concession zu einer täglich erscheinenden politischen Zeitung mehr zu ertheilen, weil dergleichen schon genug für Preußen vorhanden sind. — Bei der stets bewährten Baulust der Berliner wundert man sich, daß in diesem Frühjahre noch so wenig Neubauten unternommen worden sind. Geldmangel dürfte wohl davon die Hauptursache sein. Nach der heute morgen vor Sr. Majestät dem Könige stattgefundenen zweiten Frühjahrsparade wurde dem Offizierkorps das diesjährige große Avancement in der Armee, welches alljährlich Ende März vorgenommen wird, bekannt gemacht. Das große Avancemeet für die sämmtlichen Artillerie-Brigaden pflegt jenem immer 8 Tage voranzugehen und ist bereits am Geburtstage des Prinzen v. Preußen (den 22. März) den Offizieren publizirt worden. Im Ganzen ist das diesjährige große Avancement nicht reicher als sonst ausgefallen. Der Fürst Radziwill, Kommandeur der Berliner Landwehr, soll zur Disposition gestellt werden, damit derselbe in kurzem ohne ältere Offiziere grade zu übergehen, eine Division zum Commando erhalte. — Gestern Abend fand im Börsenhause eine General-Versammlung der Aktionäre der Stargard-Posener Eisenbahn statt, an welcher fast alle hier anwesende Aktionäre Theil genommen haben. Es wurden vor den beiden Herren Justiz-Commissarien Vogel und Licht zwei Erklärungen abgegeben, die eine, mildere, wurde nur von etwa 10 Personen unterzeichnet, weil letztere vermöge ihrer Stellung zur Direction, ihren Rücktritt nicht unbedingt erklären wollen; die anderen Actionäre, derren Anzahl sich wohl auf einige Hundert belaufen konnte, sprachen ihren unbedingten Rücktritt aus, und verlangten sogar die Rückgabe der bereits eingezahlten 10 pCt. nach Beleg der bisherigen Kosten.

(Magdeb. Z.) Die Frage, ob Staats- oder Privatzettelbanken den Vorzug verdienen, scheint zu Gunsten der ersteren entschieden zu sein. Die Minister nämlich, welche mit der Prüfung des Bülow-Cummerowschen Bankprojects beauftragt gewesen, sollen sich gegen die Errichtung solcher Institute, die auf einen Privat-Actienverein beruhen, und für Gründung eines vom Staate zu unternehmenden und unter Staatscontrolle stehenden Instituts ausgesprochen haben. Wenn also ein solches zu Stande kommen sollte, so wird es nur unter Mitwirkung des Staatsministers Rother geschehen. Mittlerweile dauert der Kampf in der Presse über diese Angelegenheit fort.

(L. Z.) Sehr angenehme Sensation hat die Zuschrift des württembergischen Ministerii des Innern an den dortigen Handelsstand, worin auf ein allgemein geltendes Wechselrecht Aussicht gemacht wird, auf hiesigem Platze erregt; und mit gutem Grunde, denn nirgends fühlt man das Bedürfniß nach einer Einigkeit Deutschlands in dieser Beziehung lebhafter als bei uns, daher auch anzunehmen ist, daß Preußen den löblichen Anstrengungen Württembergs mit großer Bereitwilligkeit entgegenkommen werde. — Eins unserer Centralgerichte soll im letzten Quartal vorigen Jahres weit über 50,000 Verfügungen erlassen haben; wie ist es möglich, selbst bei einem so ansehnlichen Arbeitspersonal, wie das unsrige, solche Unmassen zu bewältigen, wenn nicht auf Kosten der so nothwendigen Beschleunigung in dem Rechtsgange.

(D. A. Z.) Der Katholischen Kirchenreform zufolge zählt die deutsch-katholische Kirche 321 Gemeinden, von welchen die Gemeinde zu Berlin 2250, zu Brandenburg 38, zu Halle 160, zu Stettin 140, zu Halberstadt 200, zu Frankfurt a. d. O. 390, zu Spandau 62, zu Neu-Ruppin 45, zu Erfurt 225, zu Stolp 45, zu Potsdam 390, zu Magdeburg 200, zu Mühlhausen 60 und zu Kottbus 30 Seelen hat. Das Directorium der Stettiner Eisenbahn hat in Sachen des Deutsch-Katholicismus freie Fahrten verwilligt. Dasselbe Vorrecht genießen die auf deutsch-katholische Kirchensachen bezughabenden Sendungen. — Unser Maßmann läßt jetzt eine Turnzeitung ins Leben treten; dieselbe wird in zwanglosen Heften erscheinen, von welchen das erste zunächst die Resultate bringen wird, die er im vorigen Jahr auf seinen Amtsreisen durch die Monarchie gesammelt.

(Wes. Z.) Aus Posen, wo sich die Ruhe endlich dauernd wieder hergestellt zu haben scheint, treffen noch fortwährend adlige Familien hier ein, von welchen sich mehrere in den deutschen Provinzen niederlassen zu wollen erklärt haben. Wie nun diese an den letzten Vorgängen nicht Betheiligten freiwillig die Verbannung aus ihrem so schwer heimgesuchten Vaterlande wählen, so soll aber auch die Regierung in Bezug auf die in die Verschwörung Verwickelten dasselbe Mittel anzuwenden entschlossen sein. Es heißt nämlich, daß alle Gutsbesitzer in Posen, welche auch nur in einiger Verbindung mit den Aufrührern gewesen seien, zum Verkauf ihrer Güter und zur Uebersiedelung in eine andere Provinz von der Regierung gezwungen werden sollten, eine Maßregel, die, wenn sie zur Ausführung käme, allerdings von radicaler Wirksamkeit sein müßte. Jedenfalls steht der bisher in der Verwaltung des Großherzogthums befolgten Politik eine wesentliche Aenderung bevor.

Aus der Mark, 24. März. (Br. Z.) Die öffentl. Organe haben neuerlichst öfter Andeutungen gegeben, daß eine Reorganisation der preußischen Schullehrer-Seminarien beabsichtigt werde. Daß sich der Minister des Unterrichts mit dieser Angelegenheit beschäftigt, ist außer Zweifel, vielleicht dient die nachfolgende Notiz auch zur Erkenntniß der Richtung, nach welcher hier die beabsichtigte Maßregel sich erstrecken wird. Es sind nämlich die Direktoren der verschiedenen Schullehrerseminarien zur gutachtlichen Berichterstattung über eine Reihe von Fragen durch den Kultusminister aufgefordert worden, als deren wesentlichste folgende drei hervorzuheben sind. Zuerst nämlich, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Trennung in der Bildung von Stadt- und Landschullehrern eintreten zu lassen? Sodann, wenn diese Frage verneint würde, ob es doch zweckmäßig wäre, beide zusammen unterrichten zu lassen, ohne daß für die Landschullehrer die Gefahr zu besorgen wäre, aus ihrer Richtung herauszukommen und auf einen Standpunkt gestellt zu werden, auf dem ihre künftige Wirksamkeit ihnen keine Befriedigung gewäre. Endlich drittens, ob man erwarten könne, daß die vorzugsweise zu Landschullehrern Vorgebildeten künftig aus eigener Kraft sich in die für Stadtschullehrer erforderlichen Kenntnisse hinarbeiten könnten?

Bromberg, 20. März. (Z. f. P.) Aus ziemlich zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß es den Untersuchungskommissarien nun endlich gelungen ist, ziemlich vollständige Bekenntnisse in der polnischen Verschwörungsangelegenheit von den Inhaftirten zu erlangen. — Gegenwärtig leben wir hier sehr ruhig; Arretirungen, besonders von Geistlichen, fallen zwar noch fortwährend vor, da sie aber meistens des Nachts geschehen und die einzelnen Inhaftirten jedes Interesse verloren haben, so werden sie wenig mehr beachtet.

Königsberg, 24. März. (Z. f. P.) Bei der neuen freien Gemeinde hat am Sonntage den 22sten d. im Hause eines Schuhmachermeisters zum erstenmal eine Taufe stattgefunden. Dem Vernehmen nach soll auch für den nächsten Sonntag eine Taufe bevorstehen.

Gumbinnen, 22. März. (Königsb. Z.) Unsere Zustände haben sich noch nicht geändert. Die Witterung ist zwar nicht ungünstig, die Wege sind aber überall furchtbar und auf den Straßen sieht man nur Bettler und Elende, Krüppel und Lahme. Die Aussicht, daß durch öffentliche Arbeiten die Noth einigermaßen gelindert werde, ist noch immer fern, denn theils sind noch keine entschiedene Anstalten dazu getroffen, theils hindert der Frost noch immer das Graben und die Erdarbeiten, weil der Boden erst 6 bis 8 Zoll aufgethaut ist. Die Sterblichkeit scheint überall gering zu sein. Die Noth lehrt Mäßigkeit, und diese wirkt vortheilhaft auf den Gesundheitszustand.

Straßburg in Westpr., 21. März. (Z. f. Pr.) Von Seiten Polens ist der Uebergang nach Preußen jetzt sehr strenge bewacht und wird nur bekannten Personen gestattet; auch die von Preußen nach Polen reisenden diesseitigen Unterthanen werden ebenfalls nur nach vorheriger strenger Revision ihrer Legitimationspapiere nach Polen eingelassen und sie sind selbst nach dem Uebergange noch häufiger Anhaltung durch Kosaken und Polizeibeamte ausgesetzt. Kosakencommandos sind längs der Grenze in Polen stationirt. Auch haben diese Oberzollcontrolleurs in Polen die Weisung erhalten, mit ihren Unterbeamten längs der Grenze zu patrouilliren und auf preußische Flüchtlinge zu vigiliren, da in Warschau die Anzeige eingegangen sein soll, daß in Folge der politischen Ereignisse in Posen an der Grenze sich preußische Flüchtlinge aufhalten sollen. Die russ. Behörden weisen jetzt auch sämmtliche preuß. Unterthanen insbesondere aus Warschau nach Preußen zurück, namentlich diejenigen, welche entweder sich nicht vollständig legitimiren können, oder wenn sie sich auf Grund noch gültiger Pässe dort aufhalten, sich nicht arbeitsam und moralisch führen. Man gestattet, wie verlautet, diesseitigen Reisenden auch nicht die freie Rückreise, sondern läßt dieselben per Transport an den diesseitigen Grenzkommissarius abliefern. Es ist nur noch für Weizen und Leinsamen die Ausfuhr aus Polen gestattet, für die übrigen Getreidearten, so wie für Fleisch, Brod, Gemüse aber zum Nachtheil der diesseitigen Grenzbewohner verboten.

Nassau. (A. Pr. Z.) Zur Präsidentschaft der nassauischen zweiten Kammer sind Kirchenrath Otto mit 19, Prokurator Herchhahn mit 18 und Herr Domsel aus Geisenheim mit 13 Stimmen vorgeschlagen und der Erste von dem Herzoge bestätigt worden. Der Präsident der vorigen Kammer erhielt nur 2 Stimmen. Die Kammer beschloß die wöchentliche Bekanntmachung ihrer Verhandlungen in einer Beilage zum Intelligenzblatte.

Hamburg, 25. März. (Wes.-Z.) Franz Schuselka hat sich hier niedergelassen. Bei Ertheilung seiner Aufenthaltskarte soll ihm die Frage vorgelegt worden sein: ob er gedächte, in Hamburg eine deutsch-katholische Gemeinde zu stiften? Erst nachdem er die Bedingung eingegangen, von einer solchen Absicht gänzlich abzustehen, soll ihm der Aufenthalt in Hamburg gestattet worden sein.

Krakau, 23. März. (D. A. Z.) Im Wadowicer Kreise wurde gestern ein Edict publizirt, nach welchem die Bauern die Robothdienste nach wie vor leisten müssen. In Folge dieses Edicts soll sich unter den Bauern bereits eine starke Gährung bemerklich machen und die Behörden zu militairischen Besetzungen des ganzen Kreises veranlassen. Heute sah man hier vom Weichselufer viel österreichisches Militair durch Podgorze ziehen. Dasselbe marschirte theils in den Wadowicer, theils in den Bochniaer Kreis. In diesem und dem Tarnower Kreis ist bekannt gemacht worden, daß gegen Jeden, bei welchem ein von den Bauern gekauftes oder eingewechseltes fremdes Gut im Betrage von mehr als 5 Fl. C.-M. gefunden werden wird, kriegsgerichtlich verfahren werden soll. Den Juden dieser Kreise werden auch jetzt keine

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 75 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 30. März 1846.

(Fortsetzung.)

Reisepässe verabfolgt. Die Juden in und um Tarnow haben es nicht an Denunciationen fehlen lassen. Sie haben auch Edelleute gebunden und an die Regierungsbeamten ausgeliefert. Die Grausamkeiten, welche in Galizien von den Bauern begangen worden, enthüllen sich immer mehr. Mit vandalischer Mordlust weideten sich die Blutmenschen an ihren Schlachtopfern. Viele von diesen wurden erst auf jede Weise gemartert, ehe sie den letzten Todesstoß bekamen. Die empörendsten Scenen sind selbst auf öffentlichem Markte vorgenommen worden, wie von hundert glaubwürdigen Augenzeugen aufs bestimmteste betheuert wird. Die Entmenschten schonten auch das Heilige nicht, und es wurden Crucifixe und Heiligenbilder zerschmettert, indem ihnen zugerufen wurde, ob sie sich keinen andern Ort wählen könnten. Das Haus des Gutsbesitzers Brandis in Kalwari wurde im eigentlichen Sinne zerbröckelt. Auch Nichtadelige, Juden und Christen, wurden beraubt und nicht selten auch gemordet. Es heißt, daß am 6. April Commissare der drei Schutzmächte hier zusammentreten werden, um den Freistaat nach den Entschließungen der drei Mächte zu organisiren. — Von dem Banquier Wolff verlangt die österreichische Regierung nicht weniger als 90,000 Fl. C.-M. zurückerstattet. — Die Edelleute Mazaraki und Wenda aus dem Königreiche Polen sind nicht verhaftet, sie haben sich geflüchtet. Heute ist Gawronski nach dem Königreich abgeführt worden. Derselbe war hier ein angesehener Beamter; er war schon in die Julirevolution von 1831 mit verwickelt. — Der Senatspräsident v. Schindler ist noch immer nicht zurückgekehrt. Der Feldmarschallieutenant Wrbna ist heute von hier abgereist, Graf Castiglione hat sein Commando übernommen.

□ **Krakau**, 27. März. — Hilarius Meciszewski ist gestern Abends nach Warschau abgereist — das beste Loyalitätszeugniß, was er sich ausstellen kann. Es ist jetzt Ernte für solche Geister, wie Meciszewski einer ist. — Alle, die nicht in Krakau geboren, sollen von hier ausgewiesen werden, gleichviel, ob sie Pässe haben oder nicht. Wird die Maßregel in dieser Allgemeinheit ausgeführt, so steht es um die hieher geflüchteten Galizier sehr schlimm; man würde sie in den Tod schicken. Die Arretirten sollen sämmtlich nach ihrem Geburtsorte transportirt werden. — Vorgestern wurde hier ein großes Feuer gesehen. Es soll ein Gasthaus hinter Wieliczka, ein Stationsort für das österr. Militair, gebrannt haben. Bei Miechow im Königreich Polen befindet sich das russische Hauptlager, 10,000 Mann stark; andere 10,000 Mann sind an der galizischen Grenze aufgestellt, und an der podolischen Grenze sollen wieder 10,000 stehen. Im Krakauer Bezirk und in Krakau selbst legen die Russen große Magazine an. Man erwartet sie jeden Tag in Krakau. — Wenn der Verfasser der „Krakauer Zustände" in Nr. 72 der Breslauer Zeitung meint, ich „scheine" mir die merkwürdige Aufgabe gestellt zu haben, für Rußland hierorts Sympathieen zu erregen, so irrt er sich gewaltig. Ich habe nur berichtet, daß die Russen die gemessensten Befehle hätten, sich artig gegen die Krakauer zu benehmen, und das thun sie theilweise auch, thun's wenigstens mehr, als sie es sonst gethan haben würden. Die Aeußerung der russ. Offiziere im Hôtel de Dresde hatte ich als Faktum hingestellt, weil es ein solches ist. Nun kommt der Verfasser der „Zustände" und schreibt: daran ist kein wahres Wort, wie sich leicht denken läßt." Denken läßt sich vieles, und, wenn einer einen passablen Verstand hat, auch leicht denken, aber Fakta hinwegdenken, das kann nur der Verfasser der „Krakauer Zustände." Wenn ich sage: ich habe gestern Abend ein Feuer gesehen, — und der Mann aus Krakau kommt und sagt: ich habe kein Feuer gesehen — so folgt daraus — „wie sich leicht denken läßt" — daß es nirgendwo gebrannt hat. — Wenn man nun einmal das Berichtigen nicht lassen kann, so schwätze man doch wenigstens nicht so ins Blaue hinein.

Paris, 24. März. — Die Notirung der Rente hat sich fest gehalten, obschon man besorgt hatte, die Nachrichten aus Spanien würden die Course drücken. — Die Débats finden in der Ordonnanz gegen die Freiheit der Presse Aehnlichkeit mit den Juliordonnanzen von 1830. — Die Deputirtenkammer hat gestern, nach stürmischen Debatten, das Amendement Lasteyrie mit 230 Stimmen gegen 53 verworfen. Ministerielle Majorität 177. — Die Proposition Jacqueminot ist heute mit 191 Stimmen gegen 50 angenommen worden.

Die Subscriptionen für die Polen belaufen sich in diesem Augenblicke in Paris auf eine Summe von 105,000 Frs., in den Departementen auf mehr als 80,000 Frs.

Man hat heute die Details des Gefechtes erhalten, welches die Engländer den Sikhs am 29sten Januar geliefert. Die Sikhs waren 24,000 Mann stark mit 65 Kanonen, die sie sämmtlich verloren. Die Engländer hatten 12 000 Mann und 36 Kanonen. Am Tage dieser Schlacht befand sich Sir Henry Hardinge zu Bootahwallah, wo der Geschützesdonner in einer Entfernung von 56 (englische) Meilen gehört wurde. Der Generalgouverneur traf große Rüstungen, um über den Punjaub zu gehen und gegen Lahore vorzurücken. Man glaubte jedoch allgemein, der Feldzug werde nicht vor dem Monat September eröffnet werden.

Das Journal des Débats hat Nachrichten aus Madrid vom 19ten Abends. Die Ruhe war nicht gestört worden, doch herrschte eine große Gährung in den Gemüthern. Das Ministerium Narvaez selbst schien nicht ohne Besorgniß. Die Truppen waren fortwährend unter den Waffen; mehrere Generale und Obristen, Chefs verschiedener Corps, sind bereits ersetzt oder abgesetzt. Man versichert, durch den Telegraphen seien der Regierung noch neuere Nachrichten zugekommen. Es sind alle Arten von Gerüchten im Umlauf; die Cortes sollen aufgelöst und ernste Unruhen in den beiden Castilien ausgebrochen sein.

Diesen Morgen war in Folge der aus Spanien eingetroffenen Nachrichten der Ministerrath in den Tuilerien versammelt. Dem französischen Botschafter in Madrid sollen neue Instructionen zugeschickt werden.

Noch am Abend des 16. März, gleich nach der Congreßsitzung, muß Narvaez alle Minen haben springen lassen, denn am 17. in der Frühe brachte die Gaceta das neue Ministerinm.

Madrid, 18. März. — Im Congresse wurde heute die Bildung des neuen Ministeriums angezeigt und hierauf ein königliches Decret verlesen, welches die Sitzungen der Cortes der gegenwärtigen Legislatur für suspendirt erklärt. Es wurde sofort die Sitzung aufgehoben. Man glaubt allgemein, daß dieser Maßnahme die Auflösung der Cortes folgen werde. Die offizielle Zeitung enthält ein Manifest des neuen Ministeriums und eine von der Königin unterzeichnete Ordonnanz, durch welche die Preßfreiheit suspendirt wird. Man kann sich keine Vorstellung machen von dem schmerzlichen Eindrucke, welchen diese beiden Eingriffe in die Verfassung gemacht haben. Die ganze Bevölkerung Madrids stimmt darin überein, dieses Ereigniß als das Vorspiel großen Unheiles für Spanien zu betrachten. Man befürchtet alles Unglück eintreten zu sehen, welches man im Jahre 1833 für das Land besorgen konnte. Die ganze Presse spricht sich dahin aus, daß die Halbinsel am Abhange eines bodenlosen Abgrundes stehe. — Der neue politische Chef von Madrid, Hr. Balboa, ist der ehemalige Commandant der Mancha, welcher zur Zeit des Bürgerkrieges zur Verantwortung gezogen wurde, weil er ein fünfjähriges Kind hatte erschießen lassen. Was kann die Bevölkerung von einem solchen Manne erwarten? — Man spricht von der Verhaftung mehrer hochstehender Personen. Diesen Morgen um 4 Uhr erhielt Hr. Mendoza, Neffe des Hrn. Salamanca, den Befehl, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach Valleras zu begeben. Man erwartet zahlreiche Absetzungen, welche hauptsächlich die mit der neuen Ordnung der Dinge nicht übereinstimmenden Deputirten treffen werden. — Es heißt, General Narvaez wolle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und das Kriegsdepartement an Hrn. Roncali oder Hrn. Zarredo abgeben. — Die Generale Concha und Cotoner sollen um die Erlaubniß nachgesucht haben, sich ins Ausland begeben zu dürfen. — General Urbistondo ist an Concha's Stelle zum Generalcommandanten der baskischen Provinzen ernannt worden. — Es herrscht hier eine große Gährung. Die Truppen stehen Tag und Nacht unter Waffen. Man besorgt Unruhen. Hier und da bemerkt man Gruppen. Doch hat sich bis jetzt keine offensive Haltung gezeigt.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Gemäß § 39 des Statuts vom 26. August 1843 laden wir hierdurch die Actionaire der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zu einer **am 15. April c., Nachmittags 4 Uhr im Haupt-Verwaltungs-Gebäude auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft abzuhaltenden außerordentlichen General-Versammlung** ein, um über die Beschaffung der nach unserer Bekanntmachung vom 14. December v. J. zur Vollendung des Bahn-Baues und vollständigen Herstellung der Betriebsmittel außer dem in dem Statut **vorläufig** angenommenen Grund-Kapitale noch erforderlichen Summe von 3,500,000 Rthl. Courant und die zu diesem Zwecke etwa angemessen erscheinenden Abänderungen des Statuts vorbehaltlich der Genehmigung des Staats zu beschließen. Wir bemerken dabei, daß die in der Bekanntmachung vom 14. December pr. enthaltene Aufforderung an die Actionaire, sich bei einer zu dem gedachten Zwecke zu negociirenden Anleihe auf 3½ oder eventuell 4procentige, alljährlich mit ½ Procent zu amortisirende Prioritäts-Obligationen zu betheiligen, erfolglos geblieben ist und ein hiernächst von mehreren hiesigen Handlungshäusern zu gleichem Zwecke unter vortheilhaften Bedingungen offerirter und von den Gesellschafts-Vorständen acceptirter Vertrag über dessen Inhalt der General-Versammlung nähere Mittheilung gemacht werden soll, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat. Dagegen hat sich das Königl. Finanz-Ministerium mit der Creirung neuer Stamm-Actien zum Belaufe von 3,500,000 Rthl. Courant einverstanden erklärt, von denen nach § 7 des Statuts $1/7$ vom Staat zu übernehmen ist, während die übrigen $6/4$ durch Privat-Actien-Zeichnungen zu decken sein würden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig obwaltenden Conjuncturen, welche von einer zufolge des allegirten § 7 von den Gesellschafts-Vorständen statutenmäßig al pari zu eröffnenden Privat-Actienzeichnung keinen genügenden Erfolg erwarten lassen, ist es aber nothwendig, den Beschluß der General-Versammlung über die Creirung der neuen Stamm-Actien und eventuell über die Modalitäten, unter denen dieselbe stattfinden soll, sowie über die den Gesellschafts-Vorständen deßhalb etwa zu ertheilende Ermächtigung einzuholen.

Nach § 42 des Statuts sind nur diejenigen Actionaire der General-Versammlung beizuwohnen und darin die Rechte der Actionaire auszuüben berechtigt, welche spätestens 8 Tage vor der Versammlung ihre Actien, resp. die ihnen gehörig cedirten Quittungsbogen bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe oder sonst auf eine der unterzeichneten Direction genügende Weise niederlegen und dadurch die Zahl der Stimmen, zu welchen sie berechtigt sind, nachweisen. Hierüber empfangen dieselben eine Bescheinigung, welche zugleich als Einlaßkarte in die Versammlung dient und gegen deren Rückgabe die deponirten Actien resp. Quittungsbogen in den nächsten Tagen nach der General-Versammlung wieder in Empfang genommen werden können. Es steht jedoch den Actionairen auch frei, ihre Actien resp. Quittungsbogen spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung bei dem von der Direction hierzu committirten Haupt-Rendanten Riese in der Haupt-Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe anzumelden und vorzuzeigen, die Actien resp. Quittungsbogen aber in ihrem Besitz zu behalten. Dieselben empfangen über die geschehene Anmeldung eine Bescheinigung, die gleichfalls als Einlaßkarte in die Versammlung dient, sie sind aber schuldig, alsdann außer der Bescheinigung **die Actien resp. Quittungsbogen selbst beim Eintritt in die Versammlung dem Haupt-Rendanten Riese vorzuzeigen**, welcher dieselben mit den Nummern des bei der Anmeldung aufzunehmenden Verzeichnisses zu vergleichen hat.

Berlin den 21. März 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der Aufforderung vom 15. December v. J. ungeachtet, ist der 8te und letzte Einschuß von **zehn** Procent des gezeichneten Actien-Capitals auf folgende Quittungsbogen:

I. 4 Stück à 1000 Rthlr.

No. 337, 647, 2018, 5256,

II. 64 Stück à 100 Rthlr.

No. 8415, 8416, 8531, 8677, 8694, 8848, 9713, 9714, 9715, 9716, 10312, 10319, 11708, 12133, 12134, 12135, 14511, 14512, 14513, 15894, 17358, 17359, 17360, 17361, 17362, 17363, 17364, 17365, 19728, 19729, 21379, 22530, 23652, 26349, 26650, 26651, 26880, 26881, 29796, 29797, 29798, 29799, 29800, 29801, 29802, 29803, 30587, 31499, 31545, 31546, 31547, 31548, 31549, 31550, 31551, 31553, 31554, 31555, 31556, 31557, 31558, 31559, 31560, 31564

in der festgesetzten Frist bis 3. Februar d. J. **nicht eingegangen.**

In Gemäßheit der §§ 20 und 22 der Gesellschafts-Statuten fordern wir daher die Inhaber der oben bezeichneten Quittungsbogen hierdurch auf, unter Einreichung der letzteren die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von zwei Procent des vollen Actienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an die Gesellschafts-Hauptkasse hierselbst einzuzahlen und dagegen die entsprechende Anzahl Stamm-Actien à 100 Rthl. nebst 2 Interims-Coupons pro 1846 auf jede Actie in Empfang zu nehmen.

Sollte die Einzahlung nicht binnen **vier** Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsdann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt werden.

Berlin den 16. März 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.

Der von uns unter dem 26. December v. J. und 1. Januar d. J. erforderte 8te und 9te Einschuß ist auf die Quittungsbogen

Nr. 277 bis incl. 282, 295, 4336 bis incl. 4354 und 9529 bis incl. 9532

bis jetzt nicht eingezahlt worden. — Die Inhaber derselben werden daher hierdurch aufgefordert, die beiden rückständigen Einschüsse mit zusammen 19 Rtlr. 10 Sgr. 8 Pf. nebst 4 pCt. Verzugszinsen und 2 Rtlr. Conventional-Strafe für jeden Quittungsbogen binnen 4 Wochen an unsere Hauptkasse hierselbst abzuführen, widrigenfalls die bereits geleisteten Einzahlungen verfallen, die Quittungsbogen selbst aber für erloschen erklärt werden müssen.

Glogau, den 25. März 1846.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahngesellschaft

Am 4. April findet die Zusammenkunft des Oppelnschen land- und forstwirthschaftlichen Vereins statt, welches hiermit den theilnehmenden Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere Verlobung zeigen wir entfernten Verwandten hiermit ergebenst an.

Wüstegiersdorf und Schweidnitz den 17ten Februar 1846.

J. B. Wagner.
V. R. H. Rathmann.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Veronika Neubauer.
Anton Schmidt.

Sulau den 29. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27sten d. Mts. 6 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geborne Strauß, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 30. März 1846.

Robert Wolff.

Todes-Anzeige.

Den am 25sten d. Mts. nach langen Leiden an Entkräftung und Altersschwäche erfolgten Tod unseres geliebten Vaters Salo Wohl zu Gleiwitz, in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren und 6 Monaten, zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau den 27. März 1846.

A. Wohl.
M. Wohl.

Todes-Anzeige.

Das heut Morgen, in Folge eines Schlagflusses, unerwartet eingetretene sanfte Dahinscheiden unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des Gastwirth Friedrich Lorenz Gogel, im Alter von 65 Jahr 9 Monaten, zeigen wir, tiefgebeugt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau den 27. März 1846.

Maria Rosina Gogel, geborne Rahn, Wittwe.
Adolf, Carl und Berthold Gogel, Söhne.

Verein. △ 2. IV. 6. J. △ II.

Theater-Repertoire.

Montag den 30. März: **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.

Dienstag den 31sten, zum 8tenmale: **Marie Anna, oder eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Am Königl. Friedrichs-Gymnasium wird von Ostern d. J. ab eine zweite Abtheilung der Vorbereitungs-Klasse Septima errichtet, worin Unterricht in den ersten Elementen ertheilt werden wird. Anmeldungen nimmt der Direktor des Gymnasiums Prof. Wimmer an.

Breslau, am 23. März 1846.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Freitag den 3. April wird die hiesige Sing-Akademie im Musik-Saale der Universität aufführen:

die grosse Passions-Musik
nach d. Ev. Matthaei von Joh. Seb. Bach.
Anfang halb 7 Uhr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 1. April, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. v. Boguslawski über die vier Kometen dieses Jahres und Herr Professor Dr. Frankenheim einige Beobachtungen über die in Hamburg entdeckten und Struvit genannten Krystalle und die Krystallbildung überhaupt.

Im alten Theater

Montag den 30. März die 15te Vorstellung der Akademie lebender Bilder, Uebungen in der höhern Gymnastik und den indianischen Spielen zum **Benefiz der Dem. Hulda d'Asimont.** Die Herren Lavater-Lei und Stafford aus London; die Neger, als: Dem. Zanot, Hr. Zezome, Zair und Jeret (Mitglieder der Kunstreiter-Gesellschaft de Bach und Soullier) werden in der heutigen Vorstellung aus besonderer Gefälligkeit für die Beneficiatin mitwirken. Das Programm ist (auf mehreres Verlangen): die Meisterwerke des Amor und der Psyche, der Sclavenhandel in 4 Bildern nach Dräger, Englisch Battut und Olympische Spiele. Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein:

die Beneficiatin.

Ein Näheres durch die Anschlagezettel.

Theater im blauen Hirsch.

Montag den 30sten: „Die Reise nach Paris." Lustspiel in 3 Akten. Hierauf Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß Produktionen auf dem Drathseile.

NB. Billets zu numerirten Plätzen sind auch am Tage im blauen Hirsch zu haben.

Schwiegerling.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des dem Domainen-Fiscus als Grundherr zustehenden Mitbaurechts und aus diesem Recht von dem Domainen-Fiscus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der gemutheten Steinkohlen-Grube Chelm, auf Chelmer Grunde, im Rentamts-Bezirk Imielin, soll an den Bestbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Licitations-Termin auf

den 17ten April c. a.

im Geschäfts-Lokale des Königl. Domainen-Rent-Amts zu Imielin vor dem Herrn Regierungs-Assessor von Jeetze anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation können in der hiesigen Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt Imielin eingesehen werden.

Die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maaßen-Projekts wird im Licitations-Termine erfolgen.

Oppeln den 27. Februar 1846.

Königliche Regierung
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürger und Mühlenbesitzer Anwand beabsichtigt, in dem zur Werdermühle gehörigen, sogenannten Kunstgebäude einen bisherigen Mahlgang zum Betriebe einer Oelmühle einzurichten, ohne jedoch mit der Fluthrinne oder der Lage des Fachbaumes eine Aenderung vorzunehmen.

Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der Königl. Regierung vom 13ten d. M. und in Gemäßheit des §. 29 der Allgem. Gewerbe-Ord. vom 17. Jan. v. J. mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzumelden, wonächst dann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau den 24. März 1846.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Verkauf.

In Folge höhern Auftrages soll die sub Hypotheken-Nummer 16 in Neudorf Comm. bei Breslau an der Dorfstraße belegene und auf 1248 Rthlr. taxirte alte Schulen-Besitzung, bestehend

aus einem Wohnhause,
„ „ Stallgebäude,
„ „ Apartement,
„ einer Grundfläche von circa 7/18 Morg.

zum Erb- und Eigenthum öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu steht auf den 3ten April c. a. Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in loco Neudorf in der neuen Schule ein Termin an, wozu Kauflustige und Besitzfähige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst Werth-Taxe können sowohl in hiesigem Rentamte wie bei dem Erbscholtiseibesitzer Hrn. Kretschmer in Neudorf eingesehen werden.

Jeder Kauflustige hat sich mit einer Caution von mindestens 200 Rthlr. zu versehen. Der Zuschlag bleibt der hohen Behörde vorbehalten. Breslau den 11. März 1846.

Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Alle unbekannten Erben oder Erbnehmer der am 10ten November 1845 im Kindesalter verstorbenen Pauline Janek aus Sawiscz, Oppelner Kreises, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monat, spätestens aber in dem auf

den 7ten Januar 1847 Vormitt. 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer No. 2 anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Falle ihres Ausbleibens werden sie mit ihren Rechten auf den Nachlaß präcludirt und letzterer als herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden. Kupp den 15. März 1846.

Königliches Landgericht.

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen

1. Montag den 6. April c., von 10 Uhr Vormittags ab, im hohen Hause zu Wohlau: a) aus dem Forstbelauf Heidau einige Stücke Rüstern, Birken-, Kiefern- und Eichen-Nutzholz und 1/4 Schock Birken-Leiterbäume, ferner circa 800 Klft. Birken- und Erlen-Scheit- u. Knüppelholz und einige 20 Schock Abraum-Reisig und etwa 150 Klft. Kiefern-Scheit- und Knüppel- und 4 Klft. Stockholz; b) aus dem Forst-Schutzbezirk Buschen etwa 50 Klft. Kiefern-Scheitholz;
2. Dienstag den 7. April 1846, von 9 Uhr Vormittags ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain: a) aus dem Forstbelaufe Tarrdorf 70—80 Stück Kiefern-Bauholz und einige Birken-Nutzholzenden, ferner circa 400 Klft. Birken- und Erlen-Scheit- und Knüppelholz, 150 Klaftern Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz, 30—40 Klft. Kiefern-Stockholz und einige Klft. Eichen-Scheitholz; b) aus dem Belauf Pronzendorf 150 Klft. Erlen-Scheit- u. Knüppelholz und 80 Klft. Erlen-Stockholz;
3. Mittwoch den 8. April 1846, von 9 Uhr Vormittags ab im Gerichtskretscham zu Städtel Leubus: a) aus dem Belauf Gleinau 30—40 Stück Kiefern-Bauholz, ferner 5 Klft. Eichen-Scheit- und Knüppel-, 3 Klaftern Stockholz und 12 Schock Abraumreisig, desgleichen 1½ Klft. Pappeln-Knüppel und 9 Klft. Rumpen- und 2 Klft. Stockholz und 3 Schock Abraum-Reisig und endlich 42 Klft. Kiefern-Scheit- und Knüppel- und 34 Klft. Stockholz und 32 Schock Kiefern-Abraum-Reisig; b) aus dem Forstschutzbezirk Kreidel circa 300 Klft. Kiefern-Scheit- und Knüppel und etwa 100 Klft. Stockholz, ferner 12 Klft. Erlen-Scheitholz

meistbietend unter den im jedesmaligen Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle vor dem Termine auf Verlangen vorzuzeigen.

Schöneiche den 25. März 1846.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung im Wege des Meistgebots der zur diesseitigen Forst-Inspektion gehörigen, pachtlos werdenden Jagden und zwar:

A. der Oberförsterei Peisterwitz auf den Feldmarken

1) Stockteich; 2) Thomaskirch; 3) Mellenau; 4) Runzen; 5) Wüstebriese; 6) Gusten; 7) Weisdorf; 8) Kauschwitz; 9) Kunern; 10) Rosenhayn; 11) Poln.- und Deutsch-Steine; 12) Thiergarten links der Oder;

B. der Oberförsterei Zedlitz auf den Feldmarken

13) Raduschkowitz; 14) Graduschkowitz; 15) Jungwitz; 16) Zottwitz; 17) Jankau; 18) Tschauchelwitz; 19) Oderwitz;

C. der Oberförsterei Zobten auf den Feldmarken

20) Groß-Wierau; 21) Klein-Wierau; 22) Lüssen; 23) Heidersdorf; 24) Schiedlagwitz; 25) Wilschkowitz und 26) Duckwitz,

sind folgende Termine anberaumt:

1) für die Jagd ad 1 Montag den 27sten April c. zu Brieg im Gasthof zum rothen Hirsch von 10 bis 12 Uhr Vormittag;
2) Für die Jagden ad 2 bis 17 Dienstag den 28sten April c. im Wendrinerschen Gasthof am Bahnhofe zu Ohlau von 3 bis 5 Uhr Nachmittag;
3) Für die Jagden ad 18 und 19, Freitag den 1sten Mai c. zu Breslau im Hôtel zu den drei Bergen von 3 bis 5 Uhr Nachmittag und
4) für die Jagden ad 20 bis 26 Donnerstag den 30. April c. von 10 bis 12 Uhr Vormittag im Gasthof zur Krone zu Zobten.

Ich bringe dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bedingungen jedesmal im Termin vorgelegt werden sollen.

Brieg den 27. März 1846.

Der Königliche Forstmeister.
Schindler.

Bekanntmachung.

Der Auszügler Gottlieb Hentschel hieselbst ist heute für einen Verschwender erklärt worden, weshalb ihm kein Kredit mehr ertheilt werden darf.

Trachenberg den 15. März 1846.

Fürstliches Stadtgericht.

Zu der Verdingung des Baues eines Schulhauses zu Stabelwitz, Kreis Breslau, ist ein Licitations-Termin auf den 7ten k. M. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem befähigte Bauübernehmer hiermit eingeladen werden.

Breslau den 27. März 1846.

Zahn, Bau-Inspektor.

Auction

von 2 Bettfederreinigungs-Maschinen in N. 10 Oderstraße, den 31sten d. M. Mittags 12 Uhr.

Mannig, Auctionator.

Pferde-Auction.

Zwei braune Engländer, 6 Jahr alt, werde ich

heute Nachmittag 4 Uhr

am Tauenzien-Platz öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen.

Mein zu Ernsdorf, Königl. Antheils, in sehr geringer Entfernung von hier belegenes Grundstück, beabsichtige ich veränderungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem großen massiven Wohnhause, einem kleinen dergleichen bewohnbaren Nebengebäude, einem Wagenschuppen, Pferdestall und Holzremisen, sämmtlich in bestem Baustande. Der dabei befindliche Brunnen, so wie der sehr geräumige Hofraum eignen dasselbe zu irgend einer Fabrikanlage.

Alles Nähere deshalb ist bei mir selbst auf frankirte Briefe zu erfahren.

Reichenbach den 28. März 1846.

F. W. Bornhäuser.

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein Gut von 15—25,000 Rtl., mit einer Einzahlung von 6 bis 8000 Rthlr., wird von einem ernstlichen soliden Käufer gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die zu seiner zu Gabitz, 1/4 Meile von Breslau, vor dem Schweidnitzer Thore belegnen, laudemialfreien Erbscholtisei gehörigen Gebäuden, nämlich:

1) ein großes Wohngebäude, ein großes massives Stallgebäude, Backhaus und Schwarzviehstallung nebst dem Gehöfte und dem daranstoßenden, bis an den Communicationsweg nach Höfchen sich erstreckenden Ackerstück von 3 Morgen 36 4/10 QR.,
2) die Fleischerei mit massiven Stallgebäuden und Hofraum,
3) ein Einliegerhaus mit 25/10 QR. Hofraum und Garten,

entweder ungetheilt oder in den angegebenen drei Parzellen im Wege der freiwilligen Licitation zu verkaufen und hat hierzu einen Termin auf den

15. April c. Nachmitt. um 2 Uhr

im Kretscham zu Gabitz angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Situationspläne und Verkaufsbedingungen liegen bei dem Verwalter Schmidt in der Erbscholtisei zu Gabitz zur gefälligen Einsicht aus.

A. Friebe.

Verkauf einer Töpferei.

Die mir gehörige Töpferei, nebst einem noch in gutem Zustande sich befindenden Wohnhause, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, Stallung, Wagenremise und nöthigem Beigelaß, großem Garten ꝛc., bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen und würde sich das Grundstück außerdem noch zu einem andern großartigen Geschäfte eignen, weil der Wasserbedarf ganz in der Nähe ist. Näheres bei mir selbst.

Ernst Geisler, Töpfermeister in Trebnitz.

Ein Gasthof nebst Brauerei, mit 15 Morgen Acker und 11 Morgen dreischürigen Wiesen, in der Grafschaft Glatz, ist vom 1sten k. M. ab zu verpachten oder zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß sich in diesem Orte eine Fabrik befindet, welche in der Nähe des Gasthofes liegt. Näheres darüber Herrenstraße No. 27, 1 Stiege.

Beachtenswerthes.

Wegen Familienverhältnisse ist in hiesiger Schweidnitzer Vorstadt ein Haus, mit gut eingerichtetem geräumigen Spezerei-Geschäft, nebst Garten und Bauplatz, zu verkaufen. Näheres ertheilt gegen frankirte Anfrage Hr. Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein hübsches Rittergut,
in der Gegend von Nimptsch, mit 700 M. Areal, guten Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist preiswürdig und gegen eine geringe Anzahlung zu verkaufen durch

S. Militsch, Bischofstraße No. 12.

Eine herrschaftliche Besitzung, mit schönem Wohnhaus und Garten, habe ich zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke No. **66.**

Haus-Verkauf.

In einer Hauptstraße hierselbst gelegen, ganz neu und prachtvoll gebaut, ist sofort für einen ganz soliden Preis zum Verkauf nachzuweisen, durch J. E. Müller, Kupferschmiede-Straße No. 7.

Mühlen-Verkauf.

In einer der größten Gebirgsstädte Schlesiens ist eine dreigängige, in völlig gutem Zustande befindliche Mühle mit großer beständiger Wasserkraft, einem hübschen Garten und 16 Scheffel Ackerland, vorzüglichem Boden, preiswürdig zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Bauplatz an der Eisenbahn, 72 Fuß breit und 313 Fuß lang, zur Anlage eines Gasthauses oder einer Brauerei geeignet,
ein Haus mit Garten vor dem Schweidnitzer u.
ein Haus mit Garten vor dem Nikolaithor
werden zum Verkauf nachgewiesen von

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Eine privil. Apotheke

im Breslauer Regierungsbezirk, einzig am Orte, welche ein sehr gutes rein medizinisches Geschäft macht, ist zu einem mässigen Preise gegen geringe Einzahlung zu verkaufen durch

S. Militsch, Bischofstr. 12.

Für Apotheker-Gehülfen sind noch mehre gute Stellen offen.

Verkaufs-Anzeige.

Erbtheilungshalber soll das in Morgenau sub No. 7 belegene, sehr beliebte, früher Kochsche Kaffeehaus nebst vollem Inventarium aus freier Hand verkauft werden. Die Einrichtung ist dem hiesigen verehrten Publikum durch fleißigen Besuch hinlänglich bekannt; für Auswärtige diene zur Nachricht, daß sich dabei ein Saal, Billardzimmer, Carroussel, eine große russische Schaukel, Kegelbahn und ein hübsch eingerichteter Garten befindet. Die nähern Bedingungen sind bei den Besitzern selbst Ring No. 54 im Gewölbe zu erfahren.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Treppe, durch vier Etagen, welche zum 2. April abgebrochen werden kann, so wie eichene Krippen und Raufen stehen billig zum Verkauf Ohlauer Straße No. 8. Das Nähere beim Hausbälter.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu vermiethen Hummerei No. 56.

Das Dominium Kalinowitz bei Bahnhof Gogolin, offerirt von der zum Anbau im Grossen anerkannt besten, den berühmten rothen Isländisch Apfel-Kartoffel (Irisch Apple-Potatoe), den Sack à 150 Pfd. incl. Emballage fr. Gogolin zu 2 Rthlr. 6 Sgr.

Bestellungen mit Vorausbezahlung werden nach der Reihe erfüllt. Ausserdem sind bei demselben 2000 Scheffel gesunde Saatkartoffeln, vorzüglicher Sorte, der Scheffel à 100 Pfd. zu 20 Sgr. franco Kalinowitz zu haben.

Ein schönes, sehr gut gehaltenes Wagenpferd, hellbraune Stute mit Stern, ist zu mäßigem Preise zu verkaufen in dem Gasthofe zu den drei Bergen, in der Büttnerstraße. Näheres daselbst beim Wirth.

Ausverkauf.

Frische Brabanter Sardellen, der Anker 18 Rtlr. in Quantitäten zu 10 Pfd. pr. Pfd. 7 Sgr.
Feinen gelben Magdeburger Leim, der Centner 13⅓ Rtlr.
Magdeburger Anis, der Ctr. 11⅓ Rtlr.
Magdeburger Fenchel, der Ctr. 9 Rtlr.
Unreife Pommeränzchen, der Ctr. 10 Rtlr.
Coriander, der Ctr. 5 Rtlr.
Altes Kupfer, der Ctr. 29 Rtlr.
Galganbwurzel, der Ctr. 13 Rtlr.

M. Rawitsch, Reuschestraße Nr. 24.

Altes Eisen jeder Art kaufe ich zu den bestmöglichsten Preisen.

Zu verkaufen sind Kanarienvögel, die nach der Leier gut geübt sind, Bischofstraße, im Hôtel de Silésie, beim Schuhmachermeister Taube.

Ein neues kirschbaumnes Sopha steht billigst zu verkaufen Graben Nr. 18, 2 Stiegen hoch.

Mehrere Stück Brantwein-Eimer, sowie mehrere Stück Rum- und Weinfässer nebst zwei Badewannen sind billig zu verkaufen Mehlgasse Nr. 34.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt einen fast noch neuen, zu inwendiger Feuerung sehr gut construirten Kessel zum Verkauf, der sich namentlich zum Betriebe einer größeren Dampfbrennerei eignen dürfte.

4000 Rtl., 2mal 3000 Rtl. und 2000 Rtl. werden gegen die vollkommenste Sicherheit auf Grundstücke gesucht von

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Löschwische.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachungen in der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 25sten d. M. von Einem Königl. Hochlöbl. Polizei-Präsidio und Einem Hochlöbl. Magistrat hiesiger Stadt, empfiehlt Unterzeichneter zur gütigen Beachtung eine Parthie fertiger Löschwische, à Stück 10 Sgr.

F. Callenberg,
Ring No. 14, erste Etage, und vor dem Oderthor am Wäldchen No. 2, neben dem Birnbaum.

Java-Canavas

empfingen so eben wieder und empfehlen in verschiedenen Farben zu feiner und starker Wolle, so wie eine neue Auswahl

Stickmuster

zur billigen Miethe wie Verkauf, nebst sämmtlichen dazu gehörigen Arbeits-Materialien. Ferner

Strickgarne

in Wolle, ächte Vigogne- und Baumwolle zu den billigsten Preisen:

Richard Klose & Comp.,
Albrechtsstraße No. 52.

Stearin-Kerzen

empfingen aus einer der ersten Fabriken am Rhein in Consignation und verkaufen dieselben in einzelnen Packen, 4, 5, 6 und 8 im Pack, mit 11 Sgr. En gros gewähren wir einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Karuth & Wagner,
Blücherplatz, im weißen Löwen, 1te Etage.

Points, Brüsseler Spitzen, Kirchengewände, mit guten Spitzen besetzt, und gut gehaltene Fächer werden Goldeneradegasse No. 26, im Kleidergewölbe gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum nehme ich mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich vom 1. April d. J. ab den Gasthof zum gelben Löwen zu Ohlau pachtweise übernommen habe, und erlaube mir zugleich, mich zu gütiger Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Ohlau den 1. April 1846.

Franz Moschner, Gastwirth, früher im Thiergarten bei Ohlau.

Das Verzeichniß für 1846 einer Sammlung der neuesten, ausgezeichnetsten und schönfarbigsten

Georginen

ist zu haben und werden Bestellungen darauf angenommen bei

F. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße No. 21.

Bei **Ferd. Burckhardt** in **Neisse** ist so eben erschienen und durch **W. G. Korn** in **Breslau, E. Rudolph** in **Landeshut**, so wie durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen:

Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht in Volksschulen.

Oder: Consequent durchgeführte Methode, den gesammten deutschen Sprachunterricht, mit Einschluß der schriftlichen Aufsätze, Denk- und Redeübungen an gegebene Musterstücke zu knüpfen.

Von **Chr. Otto Handel**, ev. Pfarrer zu Markt Borau.

Preis 15 Sgr.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist in der 7. Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **W. G. Korn** und bei **E. Rudolph** in **Landeshut:**

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von

Dr. E. Fränkel. 6 Gr.

Bei **W. G. Korn** in Breslau erschien in Commission und ist durch alle schlesischen Buchhandlungen zu beziehen:

Zweiter

Spezieller Bericht

über die

Bade- und Brunnen-Anstalt

zu

Landeck,

umfassend die Kurzeit des Jahres 1845

von

Dr. Bannerth,

Bade- und Brunnenarzte, Operateur und Geburtshelfer.

Mit einer Lithographie.

Preis geh. 10 Sgr.

Neueste Compositionen f. Pfte. und Gesang.

Soeben erschienen in unserm Verlage:

Voss, Ch., petit nécessaire musical f. Pfte. op. 60. No. 1. 15 Sgr. No. 2, 3, à 12½ Sgr.
Stenglin, Salamander- und Alexander-Polka f. Pfte. à 5 Sgr.
Leutner, Alb. (Componist der beliebten Zigeuner-Polka, eingelegt in den artesischen Brunnen) Carnevals- und Hildegards-Polka f. Pfte. à 5 Sgr. (Diese beiden zusammen f. Orch. 1 Rthl.)
Simon, Soirée-Polka f. Pfte. Pr. 5 Sgr.
Neithardt, A., 3 Lieder. op. 132. mit Pftebegl. Pr. 12½ Sgr.
Weiss, Jul., 3 Gesänge. op. 14. (Fräul. **Jenny Lind** gewidm.) mit Pftebegl. Pr. 25 Sgr.
— Spielmanns Lied f. Sopr. od. Ten. op. 17. Pr. 10 Sgr. (Dasselbe f. Alt od. Bariton. Pr. 10 Sgr.)
— Die Wassernixe, f. 1 Sopr.- od. Ten.-St. op. 18. Pr. 15 Sgr. (von Frl. **Jenny Lind** vielfach in Concerten gesungen.)

In neuen, correcten und geschmackvollen Ausgaben erschienen bei uns gleichzeitig:

Bouldieu, Ouv. z. Califen von Bagdad f. 4 Hände. Pr. 20 Sgr.
Auber, Potp. über schwarzen Domino f. Pfte. Pr. 20 Sgr.
Kuhlau, Sonatine facile p. Pfte. Pr. 10 Sgr.
Mozart, Sonate in B 22½ Sgr., in A 20 Sgr., f. 2 Hände.
— Sonate in F. 1½ Rthl., in B 20 Sgr., in D 20 Sgr., zu 4 Händen.

Ed. Bote & G. Bock, Berlin, Jägerstrasse No. 42, Breslau, Schweidnitzer Str. No. 8.

Abonnements zu unserm grossartigen **Musikalien-Leih-Institut** zu den günstigsten Bedingungen.

In der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin (unter den Linden No. 34) ist erschienen:

Rodolphe Gernlein, Grande Fantaisie et Variations brillantes sur le thême favori: „o, cara memoria“ pour **Guitare** seule 15 Sgr.

Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterschriebener Schiffs-Eigenthümer in Hamburg expedirt regelmäßig monatlich zweimal große schnellsegelnde gekupferte Packet- (Post-) Schiffe nach New-York. Diese Schiffe sind mit hohen Zwischendecken versehen und zum Transport von Passagieren besonders schön eingerichtet, sie haben sich durch glückliche Reisen stets ausgezeichnet und die Capitaine sind wegen ihrer guten Behandlung und der guten Verpflegung der Passagiere aufs vortheilhafteste bekannt. Nach allen andern Häfen Amerikas werden gleichfalls gute schnellsegelnde Schiffe expedirt und im Früh- und Nach-Jahre nach New-Orleans so viel als erforderlich.

Bei dem sehr billigen Passagegelde dieser Schiffe und der vortheilhaften, bequemen und wohlfeilen Verbindung mit Hamburg vermittelst der preußischen und bayerischen Eisenbahnen und der Elbe ist der Weg über Hamburg, wegen des geringsten Aufwandes von Kosten und Zeit, gewiß der richtigste.

Nähere Nachricht ertheilen die Agenten und auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,
Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Hamburg Januar 1846.

Das seit 14 Jahren unter Direction des Unterzeichneten bestehende Königl. concess. Unterrichts- und Erziehungs-Institut kann den 1. Mai d. J. wieder Pensionairs aufnehmen. Jährl. Pensions-Quantum 80 Thaler.

Langenbielau, im März 1846.

E. Brasche.

Bei **Leopold Freund**, Herrenstraße No. 25, erschien:

Der vereinigte Fahrplan f. das Sommerhalbjahr 1846.

Fein-Velb. Preis 1 Sgr.

Ein Mann, noch im besten Mannesalter, mit einigen 1000 Rthlr. Vermögen und gänzlich unabhängiger Stellung, sich jetzt hier aufhaltend, wünscht sich zu verheirathen. Da er hier keine Familienbekanntschaften hat und es ohne diese schwierig ist eine passende Bekanntschaft zu machen, so wählt er diesen Weg in der Voraussetzung, daß auch beim weiblichen Geschlecht dieses Hinderniß öfters hemmend entgegen tritt. Ein nicht zu junges Mädchen oder Wittwe, mit ein paar tausend Thalern, welche Bildung besitzt und nicht zu hohe Ansprüche macht und der dieses Anerbieten genügt, wird ersucht, ihre Erklärung schriftlich A. K. poste restante Breslau unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit abzugeben.

Ich wohne jetzt Ohlauer Straße No. 1, in der Kornecke.
Der Justiz-Commissarius u. Notarius Justiz-Rath Fränkel.

In
Kallenbach's Spiel- und Vorschule
für Kinder von 3 bis 7 Jahren
beginnt der Sommer-Cursus Mittwoch den 1. April. Anmeldungen werden in der Anstalt selbst angenommen täglich von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Kallenbach, Matthiaskunst No. 3.

Restauration im Theater.

Wegen Renovirung dieses Locales bleibt bis auf weitere Anzeige die Restauration und Bierkeller vom 1. April ab auf einige Tage geschlossen.

E. Menzel.

Ein Wappensammler in Leipzig wünscht mit einem Sammler, der Doubletten **schlesischer Adelswappen** besitzt, in Correspondenz und Tausch zu treten, und bittet etwaige Offerten und Doublettenverzeichnisse der löbl. W. G. Korn'schen Buchhandlung gütigst einzusenden.

Als Rent- oder Forstkassen-Beamter sucht ein Mann von wissenschaftlicher Bildung und strenger Redlichkeit, in den besten Jahren, verheirathet, bald oder zu Johanni d. J. eine Anstellung. Der Königliche Hof-Maler Herr Stiller zu Breslau, Klosterstraße No 80 (Russisches Dampfbad) wird die Güte haben, etwaige Offerten sub H. P. anzunehmen und sie an den Ort ihrer Bestimmung befördern, worauf dann der Suchende nicht verfehlen wird, die nähern Ausweise über seine Befähigung und seine sonstigen Verhältnisse zu geben.

Ein verarmter Familienvater wünscht Musik- und französischen Unterricht zu geben, die Stunde nur 2 gGr., da er genöthigt ist, denselben in seiner Wohnung zu ertheilen.

Näheres darüber zu erfragen Rosenthaler Straße No. 1, 1 Treppe.

Eine Bonne wird gesucht, die in der Kammerjungfer-Arbeit nicht ganz unbewandert ist, und ein sechsjähriges Mädchen sowohl beaufsichtigen, als auch dasselbe im Lesen und Rechnen, Stricken und Nähen unterrichten kann. Angemessener Gehalt und freundliche Behandlung werden gesichert, dagegen aber kräftige Gesundheit und gute Zeugnisse gewünscht. Die Stelle kann sofort bezogen werden. Darauf Reflectirende belieben sich **Riemerzeile No. 20**, bei der Putzmacherin Madame **Elise Willner** zu melden.

Ein Haushälter mit guten Zeugnissen findet bald Unterkommen am Stadtgraben No. 20 beim Eigenthümer.

Am 29sten dieses zwischen 7 und 8 Uhr Morgens ist mir aus meiner Wohnstube eine flache, goldene Repetir- und Sekunden-Uhr, mit silbernem Zifferblatt und aus 3 Werken gehend, entwendet worden. Auf der vergoldeten Kapsel liest man unter anderm auch dies Worte: secondes mortes etc. Wer mir zur Wiedererlangung derselben wesentlich behilflich ist, erhält eine Belohnung von 10 Rthlrn.

Breslau den 30. März 1846.

Dr. Guttentag, Carlsstraße No. 36.

Die **Bel-Etage,**

bestehend aus 8 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, außerdem Stallung für 5 Pferde nebst Wagenremise, ist zum Johanni-Termin zu vermiethen. Auch ist dem Bewohner der Gartenbesuch gestattet. Das Nähere Königsplatz No. 4 beim Eigenthümer.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist in No. 6, Platz an der Königsbrücke, die Hälfte der zweiten Etage nach dem Platz gelegen, bestehend in 6 Stuben, 1 Kabinet, Küche und dem nöthigen Boden und Kellergelaß. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer parterre links zu erfahren.

Zu vermiethen ist auf der Ohlauer Straße No. 77, in der 2ten Etage, ein Quartier, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 2 Bodenkammern, Küche, Keller 2c., für 200 Rtl. jährlichen Miethspreis, und zu Johanni, oder wenn es gewünscht wird, auch bald zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Commissions-Rath Hertel, Seminargasse No. 15.

Motard's künstliche Wachslichte billigst bei Eduard Groß.

Wintergarten.

Heute, Montag den 30. März: vorletztes großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft vor ihrer Abreise nach Berlin. Entree 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Den Besitzern von Actien der Rübenzuckerfabrik in Mochbern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß die Zinsen derselben vom Jahre 1845 am 1. April d. J. im Comptoir der Handlung J. F. Kraker werden ausgezahlt werden.

Die Direction der Rübenzucker-Fabrik in Mochbern.

Avis.

Mein Comptoir und Weinlager habe ich heute nach der Spandauer Straße No. 59 in das Ständehaus verlegt.

Berlin, den 26. März 1846.

Eduard Urban.

Nervenstärkende, das Wachsthum der Haare befördernde Pomade.

Die von mir seit Jahren gefertigte Pomade zeichnet sich aus durch den allerfeinsten Rosenparfüm, Haltbarkeit und deren Wirkung, worüber nachstehendes Attest beifüge:

„Die mir vom Herrn Apotheker Denstorff in Schwanebeck zur Untersuchung über„schickte Pomade, von welcher er mir auch das Recept zur Bereitung derselben mitge„theilt hat, ist eine sehr ihrem Zweck entsprechende Zusammensetzung, die durchaus keinen „nachtheilig wirkenden Bestandtheil enthält, und verdient vorzüglich deßhalb empfohlen „und verbreitet zu werden, um die vielen jetzt im Handel vorkommenden Mittel, die „den Haarwuchs befördern sollen, zu verdrängen, da viele dieser angepriesenen Mittel „Ingredienzen enthalten, welche der Gesundheit nachtheilig sind, vor deren Gebrauch „man warnen muß.

Dr. Johann Bartholomä Trommsdorff in Erfurt,
Ritter des Königl. Preuß. rothen Adlerordens 3ter Klasse und Hofrath."

Für Breslau habe ich der Handlung **S. G. Schwartz, Ohlauer Straße No. 21**, ein Commissions-Lager übergeben, woselbst die Büchse à 10 Sgr. mit Gebrauchsanweisung verkauft wird.

Denstorff, Apotheker in Schwanebeck bei Halberstadt.

La Emprésa-Cigarren

(ächt Bremer-Fabrikat),

die 100 Stück 1 Rthlr. 6 Sgr.,

bei **Abnahme von 500 Stück — 100 Stück gratis!**

empfiehlt **August Hertzog,**

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldnen Löwen.

Ausverkauf

von gefertigtem Damenputz

und unverarbeiteten Putzgegenständen.

Elisabeth-Straße Nr. 15, 1 Stiege.

Für auswärtige Rechnung übernehmen den Verkauf nachstehender Weine:

Rheinweine,	**pro Bout.**	à	**12½**	**Sgr.**
Rothweine, 1840r,	" "	à	**12½**	"
Franzwein (Sauternes)	" "	à	**12½**	"
Würzburger Champagner,	" "	½ à	**32½**	"
" "	" "	½ à	**17½**	"
Aechter franz. "	" "	½ à	**42½**	"

von letztern beiden Sorten wird der Preis in Kisten billiger notirt.

Opitz & Schmidt,
Schweidnitzer Straße No. 51.

Nouveautés in Herren-Bekleidung.

Nach den vor Kurzem empfangenen Modellen habe ich bereits eine Anzahl

Tween, Surtouts, Beinkeider und Westen

in den feinsten Stoffen anfertigen lassen, welche dem Zwecke der jetzigen Saison vollkommen entsprechend **der besonderen Beachtung** zu empfehlen sind.

Speyer's Mode-Magazin für Herren-Garderobe,
Schweidnitzer Straße No. 54 (neben der Kornecke).

Gewölbe- und Keller-Vermiethung.

Ein großes Gewölbe nebst Comtoir, nahe am Ringe, so wie einen neu gedielten heizbaren Keller, der sich besonders für eine Südfrucht-, Porzellan- oder Glashandlung eignen würde, weiset nach S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Für einen Gräupner, Victualienhändler oder auch für einen Fleischer ist umstände halber noch eine Gelegenheit im Bürgerwerder, an den Kassernen No. 3, zu Ostern zu vermiethen.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer mit drei Fenstern, Aussicht nach dem Garten, ist zu vermiethen Carlsstraße No. 41.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist Neumarkt No. 6 der zweite Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Boden- und Kellergelaß. Das Nähere im dritten Stock zu erfragen.

Zu Johanni c.

ist die zweite Etage, Albrechtsstraße No. 35, bestehend aus 13 heizbaren Zimmern nebst Domestiken-Stuben u. Zubehör zu vermiethen und das Nähere täglich im Comtoir der ersten Etage beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein Stall auf 5 Pferde und zwei Wagenplätze können dazu abgelassen werden.

Wohnungen

von 2 und 3 Stuben, mit Alkove, sind Friedrichstraße No. 4 (an der Schweidnitzer Thor-Accise) zu vermiethen, bald oder Johanni zu beziehen. Näheres daselbst.

Große Remisen,

nahe am Karlsplatz, sind zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke No. 78 eine Stiege.

☞ Eine freundliche und helle unmöblirte Vorderstube, hoch-parterre, ist vom 3. April ab als Sommerlogis und Besuch des Gartens, Tauenzienstraße No. 5 zu vermiethen. Näheres eine Stiege.

Wohnungs-Anzeige.

Ein sehr freundliches herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern mit Entrée, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, auch etwas Garten, ganz in der Nähe des Bahnhofes zu Freiburg, ist bald oder zu Johanni c. für 120 Rthlr. zu vermiethen und erfährt man das Nähere auf portofreie Anfragen bei

H. Tietze, Zimmermeister.

Freyburg im März 1846.

Vermiethung.

Ein trockner Keller mit Treppe, zum Herablassen der Fässer.

Ein Verkaufslokal, für jede Handlung oder Geschäft passend, auch als Wohnung zu gebrauchen. Näheres Neue Weltstraße No. 39, beim Tapezier Herrmann.

Für einen soliden Miether ist Schuhbrücke No. 81 im ersten Stock, vis-á-vis der goldenen Gans, ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und den 1. April 1846 zu beziehen.

Ein Verkaufsgewölbe

nebst Schreibstube in guter Lage ist zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78 eine Stiege.

Eine schöne Wohnung

im ersten Stock von 3 Zimmern nebst Kochstube und Beigelaß ist Verhältnisse wegen sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen breite Straße No. 40.

Angekommene Fremde.

Am 28sten. Im weißen Adler: Hr. Graf v. Sandreczki, Erb-Landmarschall, von Langenbielau; Hr. Baron v. Saurma, von Oyas; Hr. Dr. Mayet, Gutsbes., von Niewodnig; Hr. Bieß, Amtsrath, von Petersdorf; Hr. Junge, Partikulier, von Berlin; Hr. Dr. Rutsch, von Berlin; Hr. Cohn, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Nowakowski, Musiklehrer, Hr. Wernik, Tonkünstler, beide Warschau. — In der gold. Gans: Hr. Gebauer, Reg.-Rath, von Minden; Hr. Graf von Lüttichau, Oberstlieutenant, von Prausnitz; Frau Baumeister Schüllet, von Wollstein; Hr. Quoos, Referendar, von Glogau; Frau Gerichts-Direktor Hoffmann-Scholtz, von Liegnitz; Hr. Prochownik, Kaufm., von Leipzig; Hr. Goldstein, Kaufm., von Berlin; Hr. Rawack, Kaufm., von Fraustadt; Herr Jensen, Kaufm., von Hamburg; Hr. Schenck, Kaufmann, aon London; Heye, Kaufmann, von Bremen. — In den 3 Bergen: Herr Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. Gebauer, Gutsbes., von Lissa; Hr. Mildner, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Weigel, Kaufm., von Schweinfurt; Hr. Lehmann, Schichtmeister, von Urschkau. — Im deutschen Haus: Hr. Pfeiffer, Doktor der Philos., von Berlin; Hr. Lohmeyer, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Göbel, Kaufm., von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Klose, Zimmermeister, von Oppeln; Hr. Heinrich, Hütten-Inspektor, von Peiskretscham. — Im gelben Löwen: Hr. Böhm, Inspektor, von Oels; Hr. Petzold, Kandidat, von Nimptsch; Hr. v. Frankenberg, von Cziasnau. — Im Im Hotel de Saxe: Hr. Schlesing, Kaufm., von Berlin; Hr. Knobloch, Bildhauer, von Löwenberg; Hr. Günther, Gutsbesitzer, von Jenkwitz. — Im weißen Storch: Hr. Kuznitzky, Kaufmann, von Myslowitz; Hr. Ring, Kaufm., von Kosel. — Im weißen Roß: Hr. Chrzelitzer, Kaufm., von Zülz; Herr Hennig, Schauspieler, von Schleswig; Hr. Köhler, Kaufmann, von Quaritz. — Im Privat-Logis: Hr. Woy, Gutsbes., von Nieder-Glauche, Frau Direktor Heidrich, von Mittelwalde, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Fragstein, Oekonom, von Scheinheide, Schuhbrücke No. 54; Herr Wittich, Oberstlieutenant, von Posen, Klosterstraße No. 13; Hr. Censor, Kaufm., von Krakau, Karlsstraße No. 27; Hr. Hamburger, Kaufm., von Schmiegel, Hr. Hirschberg, Kaufm., von Posen, Hr. Staub, Kaufmann, von Sohrau, Hr. Wolfgang, Kaufm., von Krakau, sämmtl. Karlsstraße No. 30.

Am 29sten. In der gold. Gans: Hr. v. Schmiedeberg, von Schwanowitz; Hr. Pruszak, Gutsbes., von Dresden; Hr. Engels, Intendanturrath, von Commrow; Hr. Böhme, Wirthschafts-Inspektor, von Schwanowitz; Hr. Olbricht, Architekt, Hr. Ahlemeyer, Kaufm., von Berlin; Hr. Wortmann, Kaufm., von Bremen. — Im weißen Adler: Hr. Loßberger, Kaufm., von Hanau; Hr. Lejeune, Partikulier, von Berlin; Hr. v. Forster, Partikulier, von Paris; Hr. Pavel, Gutsbes., von Tscheschen; Herr von Marwitz, Lieutenant, von Fürstenwalde; Hr. Behrens, Kaufm., von Berlin; Hr. Petri, Kaufm., von Avignon; Hr. Dr. Hoffmann, von Leubus. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Garnier, von Turawa; Herr v. Schack, von Weidenbach; Hr. Rösler, Gutsbes., von Petersdorf; Hr. Feige, Kaufmann, von Königshütte; Hr. Ehrhardt, Kaufmann, von Gnadenfrei; Herr Erfurt, Kaufm., von Grünberg. — In den drei Bergen: Hr. Scharfenort, Ober-Regier.-Rath, von Liegnitz; Hr. Gorig, Hr. Feidel, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Klein, Handl.-Commis, von Glogau; Hr. Heiz, Oberamtmann, von Dyhrenfurth; Hr. Hiller, Kandidat, von Lüben. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Grote, von Quanzendorf; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Müller, Student, von Pleß; Hr. Fröhliger, Registrator, von Dresden; Hr. Schütz, Kantor, von Löwenberg; Hr. Nixdorff, Kreis-Secretair, von Brieg; Hr. Jercke, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Herr Müller, Major, von Glogau; Hr. v. Kessel, von Raake. — In 2 gold. Löwen: Herr Neumann, Gutsbes., von Neudorf. — Im weißen Roß: Hr. Peisker, Gutsbes., von Harpersdorf; Hr. Cohn, Kaufm., von Haynau. — Im gold. Zepter: Gutsbesitzerin v. Woinarowska, aus Galizien. — Im gold. Hecht: Hr. Ruprecht, Prediger, Hr. Mendel, Kaufm., beide von Liegnitz. — Im gold. Baum: Hr. Marweg, Kaufmann, von Schildberg. — Im Privat-Logis: Hr. Schiff, Kaufm., von Posen, Albrechtsstr. No. 28; Frau v. Schweinitz, von Alt-Rauden, Hr. v. Alvensleben, Eisenbahnbeamter, a. d. Ober-Lausitz, Hr. Krüger, Eisenbahnbeamter, von Bunzlau, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Fräulein v. Vollgnad, von Schmiedeberg, Vorwerksstr. No. 7.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course,

Breslau, den 28. März 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25⅚	—
Wien	2 Mon.	—	102 1/12
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 5/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111⅙
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96⅛	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97¼	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	86⅙
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 11/12	—
dito dito dito	3½	93 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	97⅚	—
dito dito 500 R.	3½	97⅚	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 11/12	—
dito dito 500 R.	4	102 11/12	—
dito dito	3½	96⅙	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 27. März.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27" 6,44	+ 6,8	+ 3,6	1,2	W	16	überwölkt
Nachm. 2 "	6,70	+ 7,1	+ 5,5	2,0	W	66	—
Abends. 10	7,08	+ 6,8	+ 3,6	1,2	W	20	—
Minimum	6,44	+ 6,8	+ 3,5	1,2		16	
Maximum	7,08	+ 6,8	+ 7,5	2,0		66	

Temperatur der Oder + 6,7

28. März.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27" 7,22	+ 6,1	+ 3,4	1,0	W	26	überwölkt
Nachm. 2 "	6,48	+ 7,7	+ 7,3	3,8	WNW	13	gr. Wolken
Abends 10	4,74	+ 7,0	+ 4,2	1,4	O	2	überwölkt
Minimum	4,74	+ 7,0	+ 3,4	1,0		2	
Maximum	7,22	+ 6,1	+ 8,0	3,8		26	

Temperatur der Oder + 5,8